



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Er scheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. M.: bei der Geschäftsst. 6500000 bei den Ausgabest. 6800000 durch Zeitungsbörsen 7000000 durch die Post . . 6500000 auschl. Postgebühren

ins Ausland 11000000 p. M. in deutscher Währg. nach Kurs.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Polen.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis:

für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 100000 M. Reflameteil 250000 M. Sonderplatz 50 % mehr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezogener keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nur ein Satz.

Sagen Sie den Herren in Wien, daß wir von Versprechungen nicht leben können, daß wir Realitäten verlangen.

(Abg. v. Trampczyński im Preussischen Landtag.)

In Wien gehen die Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland unter dem Vorsitz Katenbeckers, der durch den Völkerbund die Vollmacht erhalten hat, in Fragen, in denen keine Einigung erzielt zu werden vermag, den Schiedspruch zu fällen. In diesen Tagen wird über das Los vieler Deutscher entschieden, die noch in Polen leben und hier ihren Wohnsitz haben.

Man hat in der polnischen Rechtsprelle mehrfach versucht auf diese Verhandlungen in Wien sauer zu reagieren, und wir erinnern uns noch des Wortes, das der „Kurjer Poznański“ ausrief: „Abbruch der Verhandlungen.“ Bei uns in Polen ist ein Kreis von Politikern der Ansicht, daß man nur mit diesem Mittel etwas zu „erreichen“ vermag. Aber auch auf eine andere Weise sucht man den Verhandlungen eine der deutschen Minderheit schädliche Richtung zu geben, indem man den Versuch macht, diese hier lebende deutsche Minderheit, mit der Phrase von der Unloyalität zu verdächtigen. Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, daß diese Phrase durchaus nicht mehr so durchschlagend wirken kann, wie gewisse Kreise anzunehmen scheinen. Wir haben das Beispiel gesehen, das uns zeigte, daß Versprechungen allein, nicht nur das Vertrauen untergraben, sondern dem Staat sogar direkt schädlich sind.

Nicht umsonst hat Herr v. Trampczyński, der jetzt nach der Kündigung des Minderheitenvertrages gerufen hat, einmal im Preussischen Landtag das Wort Friedrich Wilhelms I. zitiert, das unserer heutigen Betrachtung vorangestellt ward. Man hat allzusehr vergessen, daß die Wünsche, die man einmal selber für gut und richtig hielt, heute keine Geltung mehr haben. Wir denken daran, im Blick auf Wien, wie uns immer Versprechungen gemacht worden sind, die sich nicht erfüllt haben, und wir erinnern uns sehr wohl der Worte, die einst Herr Korfanty sprach: „Wir wünschen, in Frieden und Eintracht mit den deutschen Mitbürgern zu leben; nur friedlicher und edler Wettbewerb der beiden Nationen kann gegenseitige Achtung erzeugen und unsere Heimat zur Blüte bringen; religiöser und nationaler Kampf hat unserer Nation stets fern gelegen!“

Wir kennen das Beispiel, das uns in Posen gegeben wird, das der religiöse und nationale Kampf durchaus nicht „so fern liegt“ und daß man im Grunde bei uns darin allein die Heilung und Rettung sieht. Unwillkürlich denkt man auch an die Schlußworte dieser gleichen Rede, in der es heißt: „Das Reich unserer Väter ist groß geworden durch freiwilligen Zusammenschluß verschiedener Nationen: Polen, Litauer, Weißrussen und der Deutschen der heutigen Provinz Preußen, die die treuesten Bürger in der Republik Polen waren und die sich sogar mit Waffengewalt gegen die Einverleibung in Preußen gewehrt haben. Die polnische Republik war stets ein Hort der Freiheit und ein Asyl für alle Verfolgten und Andersdenkenden, für Christen sowohl wie für Juden, namentlich während der Religionsverfolgungen. Polen haben überall in Europa ihr Blut für die Freiheit anderer Völker vergossen. Gegen diese schönsten aller polnischen Traditionen haben sich die Polen selten versündigt, und sie werden sich auch heute nicht versündigen. Deshalb ist es ein Unfug, gegen uns den Vorwurf zu erheben, daß wir die mit uns zusammenwohnenden Deutschen irgend-wo verfolgen oder verfolgen wollen. Das wäre eine Versündigung gegen die edelsten Früchte polnischer Kultur.“ Ich wiederhole noch einmal: Wir wünschen als freie Bürger, mit unserem deutschen Nachbarn in Frieden zu leben und nützbringende Arbeit zu verrichten, anstatt unsere Energie in dem fruchtlosen Nationalitätenkampf zu vergeuden!

So sprach Herr Korfanty im Preussischen Landtag. Es ist nicht anzunehmen, daß er nur seinen persönlichen Gefühlen freien Lauf gelassen hat, denn damals bestand in der polnischen Volksvertretung Fraktionszwang, d. h. kein Redner, der die Tribüne bestieg, sprach, ohne das volle Einverständnis seiner Fraktion hinter sich zu wissen.

Seit diesen schönen Worten sind erst sieben Jahre vergangen, und wir haben in dieser Zwischenzeit sehr viel erlebt. Wir haben inzwischen am eigenen Körper gefühlt, wie z. B. der Dazistverein arbeitet, der die Ausrottung alles Deutschen predigt, der „sich nicht nach der Regierung richten will, sondern mit der Peitsche die Deutschen über die Grenze zu jagen“ sich bestrebt. Wir haben empfunden, und wir wollen jagen“ sich bestrebt. Wir haben empfunden, und wir wollen nicht alle bekannten Einzelheiten wiederholen, wie doch zwischen Versprechen und Realität eine große Kluft besteht. Und wir gedenken jetzt wieder der Worte, die Herr Korfanty, im Namen der polnischen Fraktion sprach, als er sagte: „Es wäre eine Verleumdung an den edelsten Früchten der polnischen Kultur“, wenn man die Deutschen in Polen zu verfolgen gedenke.

Wir brauchen nur auf die Forderungen hinzuweisen, die Herr Nierksi so oft gestellt hat, als er auf seine Art den

Minderheitenschutzvertrag auslegte, während er dabei dicht um seinen Körper die große feierliche Toga des „Rechtes“ legte. Wir denken daran immer wieder, denn jeder neue Tag, den uns der Himmel schenkt, er bringt uns neue Überraschungen und neue Forderungen, wie die in Polen lebenden Deutschen zu beseitigen sind. Wir brauchen nur an einzelne Blätter zu denken, die in jeder Ausgabe nicht nur ein mal gegen das Deutschtum schreiben, die auf jeder Seite etwas haben, was sich gegen uns richtet, was uns verdächtigen soll. Wir begreifen, daß man sich in unsere Lage nicht hineinfinden kann, daß man uns alles Schlechte zutraut, weil man einst selber die Praktik betrieb: „Wir müssen politische Schlagen sein!“ Wer glaubt dem, der selber so ist, daß sein Nachbar besser sei? Immer werden die Werturteile nach dem eigenen Erleben und Empfinden gefällt. Wir brauchen nur nachzuschlagen in den Blättern, die zur Zeit der „Preussischen Gewalt Herrschaft“ erschienen sind, und wir werden finden, wie man damals war.

Die Worte des Herrn Korfanty, die er im Februar 1917 im Preussischen Landtag sprach, sie sind ein Bild für uns, das nicht aus unseren Sinnen schwinden darf. Man hat Versprechungen gemacht und hat sie dann nicht gehalten. Druck bestimmter Kreise als nicht gegeben an. Wort ist vergessen, das einst erklang: „Wir werden leben und nützbringende Arbeit verrichten, anstatt unsere Energie im fruchtlosen Nationalitätenkampf zu vergeuden!“

Polens Aufgaben im Völkerbund.

Der neue Delegierte Herr Strzyński. — Die „kaiserlose Zeit“ und die Sparmaßnahmen des Herrn Seyda. — Die erste wirkliche Sparsamkeit. — Die ideale Gemeinsamkeit. — Hoffnungen und Wünsche.

Wir lesen im „Kurjer Polski“, der in Warschau erscheint, in einem Leitartikel verschiedene Fragen, die zwar sehr vorsichtig ausgesprochen werden, aber doch zu jenen Problemen, die uns die Posener Presse so oft auftritt, in direktem Widerspruch stehen. Es heißt da:

„Die Ernennung des Herrn Strzyński zum Völkerbundsdelegierten Polens ist eine in vielen Hinsichten günstige Tatsache. Vor allem macht sie der unmöglichen politischen Lage, die durch die Aufhebung dieses Postens seitens des Herrn Seyda geschaffen wurde, ein Ende. Die Folgen dieser Sparmaßnahme sind nach einigen Monaten so offenbar geworden, daß von unserm für auswärtige Angelegenheiten so wenig empfänglichen Sejm die Reaktion ausging und die gegenwärtige Regierung zum Akt der Besserung bewog, wie es die Wiederherstellung der Delegation im Völkerbunde ist. Vorkäufig ist hervorzuheben, daß das finanzielle Resultat der „Sparsamkeit“ des Herrn Seyda im ganzen Sinne des Wortes lässlich ist. Wir besitzen keine Nachrichten über die in dieser kaiserlosen Zeit getragenen Staatsausgaben, die mit der Fälligkeit der polnischen Geschäfte im Völkerbund verbunden waren, doch haben wir gehört, daß z. B. die Kosten der Teilnahme Polens an der Generalversammlung der Liga im Jahre 1923 dreimal höher waren, als die des vorhergehenden! Fügen wir dazu die polnischen Massenerpeditionen zu den Sessionen des Völkerbundes hinzu und vergegenwärtigen wir uns, daß z. B. zur Pariser Dezembersession über 200 Mann hinfuhren, und daß überhaupt die Sessionen des Rates eine Gelegenheit für alle Beamten wurden, die Lust hatten, in der Welt herumzuzureisen, dann gelangen wir zu der Überzeugung, daß die Wiederherstellung des Senfer Postens seit 10 Monaten die erste wirkliche Sparmaßnahme auf diesem Gebiete ist.“

Doch sie macht noch einer anderen Anomalie ein Ende: der Entfremdung eines so hervorragenden Fachmannes in der politischen Diplomatie, wie des Herrn Alexander Strzyński, aus dem Gebiete der aktiven Politik. Der künftige Historiker der ersten Jahre des widerstandsfähigen polnischen Staates wird sich schwerlich daran glauben können, daß ein Minister, der in schwieriger Lage für Polen einen so ungeheuren diplomatischen Erfolg zu erzielen vermochte, wie die Anerkennung der Ostgrenzen, zwei Monate später gestürzt wurde. Aber schon ganz und gar nicht wird er glauben wollen, daß für einen solchen Mann ein ganzes Jahr kein Platz im öffentlichen Dienste der Republik gefunden werden konnte. Wir möchten jenen Geschichtsschreiber gleich im Anfang vor einer gewissen Täuschung warnen: er wird geneigt sein zu der Annahme, daß Polen in dieser Zeit an Übermaß an vortrefflichen Diplomaten litt. Wir können ihm versichern, daß es so nicht war, sondern gerade entgegengesetzt, daß diese Epoche die höchste Herabsetzung des intellektuellen Niveaus in unserm Auslandsdienst, und was daraus folgt, den Höhepunkt der Mißerfolge auf internationalem Boden bezeichnet. Die Aufgabe, die Herr Strzyński vor sich hat, ist ungemein schwierig. Nicht deshalb, weil das Gebiet, auf dem er zu wirken haben wird, heute ein wirkliches Trümmerfeld ist, befällt mit den Trümmern der im Völkerbund verlorenen Angelegenheiten, sondern weil er mit Mühe die mit dem Rücktritt eines auf diesem Posten so ausgezeichneten Mannes wie Alesnazy abgerissenen Fäden wiederknüpfen müssen. Niemand kann und wird von dem neuen Delegierten verlangen, daß er Tote auferweckt und die von da an verlorenen Angelegenheiten gewinnt; niemand wird von ihm Erfolge à la Minute erwarten.

Seine Aufgabe wird vor allen Dingen darin bestehen, das Terrain für die Aktion, die er unternehmen soll, in Ordnung zu bringen. Und hierin gerade erblicken wir die Hauptaufgabe seiner Mission. In dem Verhältnis zwischen Polen und dem Völkerbund liegt ein gewisses Element der Tragik, besteht ein Widerspruch zwischen der grundsätzlichen, idealen Gemeinsamkeit, die Polen mit dem Völkerbund verbindet, und den Gegensätzen und Reibungen des Alltags, die eben im letzten Jahre jene Gemeinsamkeit gänzlich verdeckt und sie in die Dämmerung des abstrakten Denkens gerückt haben. Eine abstrakte Reflexion führt leicht zu dem Schluß, daß von allen europäischen Staaten Polen infolge seiner geographischen Lage an der Verwirklichung des Hauptziels des Völkerbundes, in der Beseitigung der Kriegsgefahr, der Gefahr des bösen Nachbarn, am stärksten interessiert ist.

Wir wissen, daß in der gegenwärtigen Lage der Dinge der Völkerbund weit davon entfernt ist, alle die Mittel zu besitzen, die die Erreichung des Zieles sichern könnten. Aber wir

Denken wir nur an die Präsidentenrede im Goldenen Saal, denken wir an die Frühstücksrede im Offizierskajino, denken wir an die Rede des Herrn Generals Sikorski, der einst nach Posen als Ministerpräsident kam, um sich die Herzen der Patrioten zu erobern, jener Patrioten, deren Liebe ihm nicht lange leuchtete und der doch gestürzt ward, als seine Zeit kam. Ja, die Luft, die bei uns in Posen weht, ist anderer Art, als sie einst Korfanty und Herr v. Trampczyński im Preussischen Landtag pries. Heute sieht man nicht in friedlicher Arbeit die Aufgabe, sondern in der Hitze, welche die Dazisten treiben. Kultur ist heute etwas anderes geworden, als es damals war, und die Versprechungen von damals hat der Wind verweht und der Aktienraub bedeckt.

Für große Ziele, um die man einst kämpfte, ist heute kein Raum in der Seele mehr, und für große Aufgaben hat man die Anteilnahme verloren. Und wissen wir heute, wie die Verhandlungen in Wien enden werden? Wir wissen nichts weiter, denn es verlaublich darüber nichts. Wir kennen nur einen Satz, den einst Herr v. Trampczyński aussprach und der uns im Gedächtnis lebt: „Sagen Sie den Herren in Wien, daß wir von Versprechungen nicht leben können, daß wir Realitäten verlangen!“

Es ist dies kein unberechtigtes Verlangen. Verbürgerte Rechte und verbrieftete Versprechen zu verlangen, ist nicht nur unser Recht, sondern auch unsere Pflicht.

sehen immer deutlicher, daß er auf dem Wege dorthin ist, und daß fast jeder Monat einen Schritt vorwärts auf diesem Wege bedeutet. Wir sind uns sehr wohl darüber klar, daß alle Parte über die Inaggressivität des Nachbarn und alle damit verbundenen Gedanken über die Einschränkung des Rüstungen erst dann durchführbar werden, wenn die Liquidierung des großen Krieges in ihr letztes Stadium tritt und der Einfluß des Völkerbundes auch dort hin reichen wird, wo heute die Hauptgefahr der Aggression liegt. Aber wie fühlen alle, daß diese Erweiterung des Geschäftsfeldes und des Tätigkeitsgebietes des Völkerbundes, obwohl für uns vielleicht mit gewissen Unannehmlichkeiten und Peinlichkeiten im einzelnen erkaufte, mit dem höchsten Staatsinteresse Polens zusammenhängt. Das alles wissen wir — in der Abstraktion. Es handelt sich darum, daß dieses Verhältnis zwischen Polen und dem Völkerbund aus den Wolken zur Erde gezogen wird, daß es in der Praxis des Tages verwirklicht wird, daß diese Solidarität der Ziele der einen und der anderen Seite im Gang der internationalen Politik zur Geltung kommt.

Das war und ist bis zum heutigen Tage durch die Menge der Angelegenheiten erschwert, in denen Polen vor dem Forum des Völkerbundes, als Folge der Friedensverträge oder der Entscheidungen der Großmächte, als interessierte Partei stand. Doch sind wir überzeugt, daß diese Schwierigkeiten sich nicht anders beseitigen lassen, als eben durch eine kräftige Betonung jenes grundsätzlichen, idealen Verhältnisses Polens zum Völkerbunde. Nur das kann die ganze Atmosphäre ändern, in der sich in der letzten Zeit unsere Angelegenheiten in Genf abspielten. Deshalb halten wir für die Hauptaufgabe des neuen Delegierten nicht nur das, was in den letzten Monaten so sehr fehlte, d. h. eine gewissenhafte, geschickte und wirklich politische Vertretung unserer Interessen auf dem Genfer Terrain, sondern dabei in erster Linie die Heraushebung jener idealen Gemeinsamkeit, die Beziehung des Verständnisses für das Wesen und den Geist des Völkerbundes.

Wir zweifeln nicht, daß Herr Strzyński diese seine Hauptaufgaben nicht nur begreifen, sondern sie auch durchzuführen verstehen wird. Die trotz seiner jungen Jahre lange diplomatische Erfahrung wird ihm nicht nur den Weg leichter machen, sondern ihm auch gestatten, sich über alle Unterschiede in den Aktionsmitteln klar zu sein, die zwischen der Aktion auf dem Boden eines fremden Staates und den durch das Wesen der Genfer Institution bedingten Methoden bestehen. Und deshalb begrüßen wir trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren die Berufung des Herrn Strzyński zum Völkerbundsdelegierten nicht nur mit Genehmigung, sondern auch in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft auf diesem Gebiet.

Dieser Artikel ist sehr lehrreich, denn er zeigt uns, daß man in Warschau und gewiß in führenden Kreisen nicht so denkt, wie man es in Posen zu tun gewohnt ist. Deutlich gesagt ist doch, daß Polens Interesse zum Völkerbund nicht nur ein ideales Ziel allein, sondern auch ein praktischer Faktor ist, der die Politik zu bestimmen hat.

Lange Zeit hatte Polen im Völkerbund keine wirkliche Vertretung, und nun ist zum ständigen Vertreter Herr Strzyński ernannt worden, unter dessen Arbeit seinerzeit die Anerkennung der Ostgrenzen Polens erfolgte. Man hat diese Zeit schnell vergessen, und hat dann aus „Sparsamkeitsgründen“ die ständige Vertretung aufgehoben, um einen politischen Mißerfolg nach dem anderen zu begehen.

Wenn wir bedenken, in welcher Weise man hier in Posen gegen den Völkerbund Stimmung macht und immer wieder darauf hinzuwirken sucht, daß dieses internationale Forum für Polen nicht in Frage kommen kann, weil man selber Kraft genug in den Adern fließen fühlt, die Geschichte selber in die Hand zu nehmen, so wissen wir doch, daß das heute nicht so einfach ist. Ein Staat wie Polen, der zum Leben Vertrauen des Auslands braucht, der zum Leben nicht nur seine Kraft in den Vordergrund stellen kann, darf nicht mit Arroganz über Dinge hinwegsehen, die ihm letzten Endes Schwierigkeiten auf seinem Wege bereiten. Wir sind es gewohnt, hier in Posen verneinende Töne zu vernehmen, denn man sieht sehr kurz bei uns, und man hat sich in allen Dingen eine ganz rosarote Brille auf die Nase gesetzt. Nicht für alle Dinge, sondern nur dann, wenn es sich um die eigene Kraft und um das Vertrauen handelt. Diese

Brille nimmt man ab, wenn es sich um andere wichtigere Fragen dreht.

Nun ist doch einmal wieder ein Wort erklungen, das ziemlich unvorhergesehen zeigt, wie die Lage wirklich erscheint, wenn man sich von seiner Froschperspektive erhebt und mit nüchterner Überlegung die Dinge sieht.

Bisher sind nur wenige musterhafte Taten geschehen. Das Vertrauen ist stark zerrüttet worden, wie die Reise des Herrn Thugutt zeigt. Wenn man heute in Posen diese Reise mit ironischen Worten abtut, sie nicht beachtet, sondern im alten Tempo fortzuführen sucht, wird man Fragen von solcher Wichtigkeit nicht ins Reine bringen.

Die Wiener Verhandlungen erfolglos? Der Schiedsrichter soll sprechen.

Wir entnehmen der „Danz. Zeitung“ folgende Meldung: Die deutsch-polnischen Verhandlungen, die seit mehreren Tagen über die Auslegung der Bestimmungen des zwischen Polen und den Entente-Staaten abgeschlossenen Vertrages vom 20. Juni 1919 betreffend die Staatsangehörigkeits- und Optionsfrage geführt werden, sind bisher ergebnislos verlaufen.

Vor einigen Tagen ging durch die Presse die Nachricht, der deutsche Unterhändler bei den Wiener Verhandlungen über die Staatsangehörigkeit, Erzengel Sewald, habe sich einem Presseverweigerer gegenüber optimistisch über den Verlauf der Verhandlungen und über ihr voraussichtliches Ergebnis ausgesprochen.

Wir haben diese Meldung mit Skepsis aufgenommen, denn es scheint uns unbegreiflich, daß man sich heute schon optimistisch über den Ausgang der Verhandlungen äußern könnte. Reun Monate dauerten die Verhandlungen in Dresden über das gleiche Thema und brachten kein Ergebnis, acht Wochen etwa verhandelte man in Genf unter den Auspizien des Völkerbundes über die Staatsangehörigkeitsfrage ohne Ergebnis.

Katzenbach geht heute durch die Presse die Mitteilung, daß man in Wien kaum zu einem gütlichen Einvernehmen über die Staatsangehörigkeitsfrage kommen werde. Wir würden es außerordentlich bedauern, wenn diese Meldung auf Tatsachen beruhen sollte.

Gerade in letzter Zeit wird aber mit besonderer Energie an die Liquidation herangegangen, und zwar sind Liquidationsbeschlüsse auch einer ganzen Reihe von Personen zugegangen, die die polnische Staatsangehörigkeit für sich in Anspruch nehmen.

Der Abg. Dombert Rinke hatte in einer Sitzung des Auslandsausschusses an den Herrn Außenminister die Frage gerichtet, ob der polnische Delegierte beim Völkerbund nicht die Erklärung abgegeben habe, daß Liquidationsmaßnahmen nicht vorgenommen werden würden gegenüber Personen, deren Staatsangehörigkeit von den Wiener Verhandlungen abhängt.

Völkerbundsrat. 28. Ratssitzung. 11. öffentliche Sitzung am 14. März 1924.

Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit.

Herr Kozminski, der Vertreter Polens, nimmt an dem Rat die Beschlüsse vor. Herr Souza Dantas unterbreitet seinen Bericht über die Frage des Erwerbs der polnischen Staatsangehörigkeit. Lord Parmoor erklärt, daß in der Regel die Erhebung derartiger Fragen Sache des internationalen Schiedsgerichtes wäre.

- 1. Ihre Verhandlungen über Auslegung und Anwendung des Artikels 4 des Minderheitenvertrages fortzusetzen, und zwar sowohl über die Fragen des ununterbrochenen und doppelten Wohnortes, wie sie sich ergeben aus Artikel 3 des genannten Vertrages. 2. In das Verhandlungsprogramm einzuschließen auch jede andere Frage bezüglich der Auslegung und Anwendung der Artikel 3 und 5 des Minderheitenvertrages, die etwa von einer der beiden Parteien vorgebracht würde. 3. Für den Fall, daß bis zum 1. April eine Einigung zwischen den beiden Regierungen nicht erfolgt ist, eine dritte Ver-

handlung, und zwar den Kandidaten des ober-schlesischen Schiedsgerichtes, zu bitten, den Vorsitz über die erwähnten Verhandlungen zu übernehmen, und zwar in der Rolle eines Vermittlers. Wenn die Verhandlungen auch in dieser Form zu keinem vollständigen Ergebnis vor dem 1. Juni 1924 führten, so solle diese dritte Person Vollmacht haben, alle Fragen zu entscheiden.

Herr Kozminski erklärt, daß er die von Lord Parmoor eingebrachten Beschlüsse billige. Er zweifle nicht daran, daß die polnische Regierung die darin enthaltene Einladung annehmen werde. Polen betrachte es als eine moralische Verpflichtung, in keiner Weise etwas zu unternehmen gegen die Interessen derjenigen Personen, deren Schicksal von den Verhandlungen abhängt.

(M. Kozminski said that he approved the draft resolution submitted by Lord Parmoor. He had no doubt that the Polish Government would accept the invitation contained in it. Poland considered it a moral obligation not in any way to prejudice the interests of persons whose fate depended on the result of the negotiations.)

Im Namen seiner Regierung danke er dem Botschafter Brasiliens für seine Bemühungen, die beiden Staaten zu einem Einvernehmen zu bringen. Lord Parmoor dankt dem Vertreter Polens für die soeben abgegebene Erklärung.

Herr Souza Dantas dankt Herrn Colban für den wichtigen Anteil, den er an den Verhandlungen gehabt habe. Herr Sanotauz begrüßt das erzielte Ergebnis mit Freude und erklärt, daß Herr Souza Dantas und Herr Colban der Dank des Rates gebühre.

Der Vorsitzende schließt sich diesen Dankausagen besonders gegenüber dem Vertreter Brasiliens an. Herr Kozminski dankt ebenfalls Herrn Colban für seine unermüdbaren Bemühungen, die Verhandlungen zu einem Abschluß zu bringen.

Herr Souza Dantas dankt Herrn Sanotauz, dem Vorsitzenden des Rates und allen Mitwirkenden. Der von Lord Parmoor vorgeschlagene Beschluß wird angenommen.

Wenn also auch niemand, der die Entwicklung der ganzen Staatsangehörigkeitsverhandlungen miterlebt hat, sich optimistischen Erwartungen hingeben kann, so glauben wir doch, daß Optimismus diesmal ebensowenig am Platze ist. Denn diese Verhandlungen haben allen bisherigen die Lausche voraus, daß diesmal ein Schiedsrichter vom Völkerbundrat bestimmt worden ist für den Fall, daß eine gütliche Einigung nicht zustande käme, der Vollmacht hat, von sich aus im Namen des Völkerbundesrats endgültig zu entscheiden. Wir dürfen also wohl auf jeden Fall mit einer endgültigen Regelung der Staatsangehörigkeitsfragen im Laufe des Monats Juni rechnen.

Das gute Beispiel.

Zum 3. Mai.

Der Danziger diplomatische Vertreter Polens, der frühere Minister Straßburger, hielt bei der Feier des polnischen Nationalfesttages eine Rede, die große Ähnlichkeit mit der Rede des Staatspräsidenten Wojciechowski bei der Eröffnung der Posener Weltausstellung hatte. Er sagte u. a.: „Je mächtiger der polnische Staat sei, mit desto größerem Nachdruck könne er sich der außerhalb der Grenzen der Republik wohnenden Polen annehmen. Auch die Danziger Polen würden dann diesen Schutz in anderer Art als bisher fühlen.“

Ja, diese Reden machen Schule. Fragt sich nur, welchen Erfolg sie zeitigen werden.

Die „Rzeczpospolita“ und die Kommunisten

Polnische Stimmen zum Wahlergebnis in Deutschland.

Schon wochenlang vor dem Wahltage in Deutschland hat sich die polnische Presse mit dem zu erwartenden Ergebnis der deutschen Wahlen beschäftigt. Polnische Blätter aller Parteien gaben ihre Ansicht kund, daß im Falle des Sieges des nationalen Gedankens in Deutschland, Deutschland der Auflösung entgegengehen würde. Am Montag gaben dann etliche Blätter der Hoffnung Ausdruck, daß die Nationalisten in Deutschland gesiegt haben würden. Zugleich sagten die polnischen Blätter, daß die nationalen Minderheiten in Deutschland genöthigt werden würden, davonzutragen. Als aber dann am Montag nachmittag bekannt wurde, daß z. B. die polnische Liste in Deutsch-Oberschlesien nur 48 000 Stimmen erhalten hat und daß also kein Pole in den Reichstag einzeln werde, war die Enttäuschung außerordentlich groß. So sehr man seinen Ärger verhehlen wollte, es gelang doch nicht ganz. Und dann griff man zur Entstellung und sagte, daß die Deutschpolen in Deutsch-Oberschlesien einen großen Fehler gegen die polnischen Wähler begißen haben. Die letzten Verfassungen in Deutsch-Oberschlesien wären einzig und allein in der Absicht erfolgt, um die polnische Wählerschaft einzuschütern. (1) Die rechtsgerichtete „Rzeczpospolita“ gibt aber zu, daß die polnischen Stimmen den Kommunisten zugute kamen. Und das Blatt, das noch am 1. Mai-Feier in Warschau einen sehr heftigen Angriff gegen die polnischen Kommunisten unternommen hat, glaubt zuversichtlich, daß die ober-schlesischen Kommunisten die Rechte der Polnisch-Gesonnenen in Deutschland verteidigen werden.

Der heutige „Kurjer Polski“ schreibt von der internationalen Bedeutung der deutschen Wahlen. Es gibt keinen Menschen, der nicht den Zusammenhang anerkennen würde, der zwischen den deutschen und den französischen Wahlen besteht. Das Ergebnis der englischen Wahlen im Dezember hat in der ganzen Welt Interesse hervorgerufen und zu der Ansicht geführt, daß sie nicht nur das künftige Los Englands, sondern das ganz Europas beeinflussen müssen. Das Blatt erinnert daran, daß Mac Donald in seiner Rede in York erklärt habe, die Fehler der alliierten Politik hätten ihren Einfluß auf das Anwachsen des Nationalismus in Deutschland ausgeübt, was auf die Wahlen in Deutschland sich auswirken werde. Das Blatt gibt zu, daß hier ungewissheit viel Wahrheit liege. Man könne nicht aus der Ferne feststellen, ob und inwiefern unsere eigenen Manifestationen in den letzten Augenblicken (gemeint sind die Posener Reden des Staatspräsidenten Wojciechowski) eine gewisse Rolle in der Wahlagitiation der deutschen Nationalisten gespielt haben. Wenn nicht, um so besser für uns vom Standpunkt der internationalen Verantwortung aus. Aber das würde bedeuten, daß solche Ausfälle niemand mehr im Ausland ernst nimmt. Vom Standpunkt der Würde des Staates ist das möglicherweise noch schlimmer. Hinsichtlich der künftigen Reichstagsmehrheit wird in dem Blatte gesagt, daß es für die internationale Komplikationen und eine Verschärfung der Unsicherheit in Europa hervorgerufen würde, wenn die deutschen Wahlen die Ursache einer evtl. Zurückweisung der Sachverständigenentscheide sein würden. Wenn nach der Wahlkampagne der Nationalismus sich in der Mehrheit befinden würde, wenn sie kategorisch die Regierung übernehmen wollten, wäre ihr Sieg eine der größten Niederlagen. Mit ihrem Wahlprogramm könnten sie nicht zwei Wochen regieren. Die Lage hat sich indessen anders gestaltet, als man vorausgesehen hat. Die Rechte, die betrefft das Verhältniß Deutschlands zu den Ententemächten, dem Sachverständigenberichter gegenüber, im Opposition stand, wird die Regierung auf keinen

fall treten, sondern weiterhin in Opposition verbleiben und dabei auf die Mithilfe der Kommunisten rechnen können. Sie wird dadurch aber einen großen Einfluß auf die künftige Politik der deutschen Regierung ausüben können. Der englische Historiker Lecky hat einmal gesagt, daß man in England dann die liberale Politik geführt hat, wenn die konservative Regierung eine starke liberale Opposition vor sich sah. Es wäre ein großes Unglück für die Welt, wenn diese Ansicht sich auch in Deutschland nach dem Ausgang der Wahlen bewahrheiten sollte. Zusammenfassend sagt das Blatt, daß man das Ergebnis der deutschen Wahlen nicht für eine mittelbare Katastrophe in der politischen Situation Europas bezeichnen darf, aber es berge in seinem Schoße sehr große Unsicherheiten.

Der sozialistische „Robotnik“ in Warschau sagt bezüglich der deutschen Wahlen, daß über Europa eine welterschütternde Hagelwolke der immer mächtiger werdenden imperialistisch-monarchistischen Einflüsse hängt. Ebenso fühlt sich das Blatt durch die Erfolge der Kommunisten beunruhigt. Höchst zweideutig und besser gesagt drohend sei der Frieden gegenüber der Sowjetrepublik. Und außerdem, wieviel leicht entzündende Feuer in Europa gibt es noch!

Republik Polen.

Eine Antwort des Justizministeriums.

Als Antwort auf die Interpellation des Nationalen Volksverbandes über eine Bankrottdeklaration des Abgeordneten Thugutt hat Unterstaatssekretär Siennicki vom Justizministerium an den Sejmarschall ein Schreiben gerichtet mit der Aufklärung, daß die Rede des Abg. Thugutt in ihrem authentischen Text keinen Anlaß gebe zur Einleitung eines Strafverfahrens, weil sie nicht in einer öffentlichen Versammlung, sondern in einem geschlossenen Zirkel gehalten wurde. Was den Inhalt selbst betreffe, so habe sie eine allgemeine, wenn auch nicht richtige Kritik des Gerichtswesens enthalten. Doch könne man schwerlich in dieser Kritik Verwundungen und Ausdrücke erblicken, die die Würde der Gerichtsinstitutionen verletzten.

Polen und der Völkerbund.

Wie der Presse gemeldet wird, soll eine interministerielle Kommission gebildet werden, die mit der polnischen Delegation beim Völkerbund in Genf in ständiger Fühlung sein wird, um für diese das Material vorzubereiten.

Beratung mit den Wojewoden.

Im Innenministerium begannen am Freitag die Beratungen der Tagung der Wojewoden von Semberg, Stanislawow, Tarnopol und Wolhynien. Die Beratungen eröffnete Minister Duedner. Es wurden zunächst Sprachen- und Konfessionsfragen besprochen. Heute, am Sonnabend, werden Schulfragen erörtert. Die Beratungen sollen als Material dienen für das Sachverständigenkomitee, das wahrscheinlich am Montag zur endgültigen Konstituierung zusammentritt. Die Regierung beabsichtigt in bestimmten Zeitabständen Zusammenkünfte mit Gruppen zu berufen, die durch Gemeinsamkeit der Interessen und Probleme verbunden sind.

Der Namenstag des Staatspräsidenten.

Anlässlich des Namenstages des Staatspräsidenten spielte gestern auf der Terrasse des Belvederepalastes das Symphonieorchester der Philharmonie unter Teilnahme von Prof. Chojnacki und Melzer. Um 12 Uhr fand ein Gottesdienst statt, zu dem der Staatspräsident mit Familie und Gefolge erschien. Im Verlauf der weiteren Festlichkeiten empfing der Präsident um 11 Uhr die Regierung in corpore. Im Namen des Ministerrates brachte der Ministerpräsident Glückwünsche dar. Darauf empfing der Präsident eine Abordnung der Senatoren und eine Abordnung der Sejmabgeordneten, ferner die Generalität, in deren Namen General Sikorski sprach.

Vom Haushaltsausschuß.

Der Sejmusschuß für Haushaltsfragen nahm in dritter Sitzung das Budget des Kriegsministeriums an. Unter den angenommenen Resolutionen befindet sich auch eine Resolution des Abg. Czetwernski, die die Struktur des Budgets betrifft.

Valorisierung der Vorkriegsschulden.

Der Ministerrat beschloß am Freitag die Valorisierung der Vorkriegsverpflichtungen.

Der Gdinger Hafen.

Der Ministerpräsident empfing gestern eine Gruppe von Unternehmern in der Angelegenheit des Gdinger Hafenbaus.

General Haller in Paris.

General Haller wurde bei seinem Eintreffen in Paris von einem Vertreter des französischen Generalstabs, einem Vertreter des Marichall Joch, dem Chef der französischen Militärmission in Polen, General Dupont, dem Pariser Militärattaché Oberst Kleeburg und dem Major Dombar begrüßt. Der General stiftete u. a. dem polnischen Wejwoden Dr. Chlapowski einen Besuch ab.

Das Zeichnungsergebnis.

Die endgültige Aufstellung der Verteilung der Zeichnung für die „Bank Polski“ enthält u. a. folgende Prozentziffern: Banken 13,1 Proz., Kreditgenossenschaften 1,2, Industrie 28,3 (darunter die Bergindustrie 8,3), Güttenindustrie 5, Textilindustrie 9,7, Lederindustrie 6,7, Brennerindustrie 2,2, landwirtschaftliche Industrie 6,7, landwirtschaftliche Syndikate 0,7, Handels-, Transport- und Versicherungsunternehmen 10,4, Städte und Gemeinden 7,6, Kommunalparlamente 0,4. Die Territorialaufstellung hat folgendes ergeben: Kongresspolen zeichnete 67,3 Proz., Oberschlesien 12 Proz., Großpolen und Pommerellen 10,7 Proz., Kleinpolen 7,3 Proz., Teschen-Schlesien 1,4 Proz., Ostmarken 1,3 Proz. Die Zahl der Aktionäre beträgt ohne die Liste der Zeichnungen im Finanzministerium 69 676.

„Internationale“ Studenten.

Das in Paris beratende Vollzugskomitee der internationalen Studentenkonföderation hat endgültig bestimmt, daß der internationale Studentenkongress am 16. September in Warschau stattfinden wird. Erwartet wird die Ankunft von ungefähr 500 ausländischen Studenten. Während der Beratungen in Paris wurde auch die Frage der Aufnahme der Deutschen zur Konföderation besprochen. Der Verband der deutschen Studenten verlangte nach der polnischen Meldung das Recht der Betretung der deutschen akademischen Jugend in der Tschechoslowakei und in Danzig, tiefer aber auf den Protest der Polen und Tschechen (1), deren Standpunkt von anderen Mitgliedern der Konföderation unterstützt wurde. Das Komitee trug dem Vertreter Polens und der Tschechoslowakei auf, die Angelegenheit der Aufnahme der russischen Jugend zur Konföderation zu referieren.

Erzbischof Cieplak in Rom.

Am Donnerstag ist in Rom der Erzbischof Cieplak eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er u. a. vom Kardinalstaatssekretär Gasparri und dem polnischen Gesandten beim Vatikan begrüßt. In Begleitung des Kardinals begab er sich nach dem polnischen Kollegium. Am 11 Uhr hielt er in der Stanislauskirche einen Gottesdienst ab. Am Nachmittag sollte eine Audienz beim Papst stattfinden. In Vatikanreisen meint man, daß die Verleihung der Kardinalwürde an den Erzbischof nicht ausgeschlossen ist.

Mussolinis Glückwunsch.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat an den Ministerpräsidenten Grabski anlässlich dessen Auszeichnung durch den Staatspräsidenten in Anerkennung des Finanzwerkes ein Glückwunschtelegramm geschickt, auf das der Ministerpräsident mit einer Gegenbejeweche antwortete.

„Sie stinkt schon...“

Ein Nachruf.

Der Pariser Kammer wird ein Nachruf im „Quotidien“ gewidmet, der unter dem obigen Titel veröffentlicht wird.

In der inneren Politik waren die Herren vom nationalen Block ebenso gierig und kumpffüßig. Wir wollen es nicht vergessen, daß dieses skandalöse Parlament unter dem Druck seiner Generale und ihres Parlamentsklingels die Idemone...

Zur Reise Benesch' nach Italien. Wichtige Besprechungen.

Die Reise Benesch' nach Rom und sein Zusammentreffen mit Mussolini wird für sehr wichtig gehalten. Höchstwahrscheinlich werden außer Fragen der Bündnispolitik auch besonders die Probleme des Sachverständigenausschusses behandelt.

Der „Secolo“ brachte jüngst einen ausführlichen Artikel seines aus informierten Wiener Korrespondenten, in dem auseinandergesetzt wird, daß die Tschechoslowakei sich durch die Anlehnung an Frankreich in eine Isolierung hineinmanöviert habe.

Bevorstehende Zusammenkunft zwischen Mac Donald und Poincaré.

Wir meldeten gestern, daß eine Zusammenkunft Benesch' mit Mussolini unter eventuellem Zutritt Poincarés geplant sei. Wie wir weiter erfahren, wird diese Zusammenkunft höchstwahrscheinlich ein Zusammentreffen Mac Donalds mit Poincaré folgen.

Der „Temp“ sagt in längerer Ausführung: Erst müssen die Alliierten wissen, was die Deutschen nicht wollen, um sagen zu können, was die Verbündeten über dies grundlegende Projekt zu beschließen genehmigen. Die Klärung des Rheinlandes werde allerdings eine aktuelle Frage, da nach dem Vertrag von 1. Januar des nächsten Jahres geräumt werden soll.

Der „Matin“ schreibt: Die Zusammenkunft zwischen Poincaré und Mac Donald ist erwünscht, denn man darf keine Zeit verlieren, um der deutschen Reaktion zu berechnen, daß ihr keine Macht bei einer Politik der Auflehnung gegen den Versailler Vertrag beizubringen wird.

Der „Figaro“ erklärt am Schluss eines Beisatzes: „Barten der bis Deutschland eine neue Regierung gefunden hat, um ihr keine Pflichten und den Willen der Verbündeten gegenüber zu machen.“

Der „Zeit“ Parisien“ meint dagegen, daß die Aussprache zwischen Poincaré und Mac Donald nur akademischen Charakter haben könne, so lange man nicht Bestimmtes über die Stimmung des neuen Reichstages und der neuen Regierung haben werde.

Durchaus spontane Entschliessungen.

Poincarés Rede vor der Handelskammer hat abermals eine seiner bekannten Neben gehalten und sich vor den Vertretern der französischen Handelskammer über die Regelung der französischen Handelsbeziehungen zum Ausland geäußert.

der Richtung hin beginnen. Dann kam Poincaré auf die politischen Verhältnisse zu sprechen.

Seine Ausführungen waren natürlich auf die deutschen Wahlen und auf die Wahlkampagne in Frankreich eingeleitet, und da polemisierte er gegen einen Artikel des Abgeordneten Blum. Er würde sich nicht mehr sicher fühlen, wenn demnachst der Einfluß einer internationalen Partei bei der Regelung der Reparationsfragen nachdrücklich geltend gemacht würde.

Die französische Regierung sei also gezwungen, bei der Politik der Wachsamkeit und der Festigkeit zu verharrren, und nach wie vor entschlossen, ihre Truppen aus dem Ruhrgebiet nur nach Abgabe der Forderungen zurückzulassen.

Un résultat appréciable.

(Ein schätzenswertes Ergebnis.)

Unter diesem Titel läßt sich das „Journal de Bologne“ zur Besprechung Theunis' mit Mac Donald in Chequers in folgenden Ausführungen vernehmen: (Die Red.)

„Die Besprechungen Theunis' und Hymans' mit Mac Donald werden nicht ungenügend gewesen sein. Nicht der Umstand, daß man entscheidende Beschlüsse daraus folgern könnte, entscheidet — davon war übrigens niemals die Rede —, aber der englische Premier hat sich Redenshaft darüber geben können, daß gewisse Ideen, die ihm aus dem Gange der Verhandlungen hervorgegangen sind, von den Alliierten nur als Utopien gemeldet werden.“

So wollte sich der Chef der englischen Arbeiterregierung auf eine eventuelle wirtschaftliche Blockade Deutschlands verlassen für den Fall, daß Deutschland seinen neuen Verpflichtungen (Sol) dem Völkerbund gegenüber nicht innehält.

Das wäre das selbe, als wollte man einen blinden und unfähigen Portier damit beauftragen, das Betreten und Verlassen eines Hauses zu verhindern.

Theunis und Hymans haben Mac Donald bewiesen, daß die einzige Möglichkeit der Alliierten für die Auswechslung der ökonomischen Sanktionen, wie sie die Ruhrbesetzung darstellt, durch andere eventuelle Sanktionen, der durch sie selbst vorgesehene Mechanismus ist und notwendigerfalls wirksam gemacht wird.

Obgleich man sich von der belgischen wie von der englischen Seite sehr sparsam mit Äußerungen über das Ergebnis der Besprechungen in Chequers gezeigt hat, so scheint es indessen, daß man sich in der unmittelbaren Umgebung des englischen Premierministers darüber klar geworden ist, daß man von Seiten Englands jeden Vorschlag ablehnen müsse, der auf eine Kontrolle der deutschen Maßnahmen durch den Völkerbund hinausginge, wenn man die allgemeine Gesetzmäßigkeit der Alliierten haben will.

So haben wir eine schätzenswertes Ergebnis, das dem gesunden Menschenverstand, der Fähigkeit, die Verhältnisse abzulösen und der politischen Intelligenz der Herren Theunis und Hymans zur Ehre gereicht.“

Wir können es verstehen, daß Herr Frédéric Delagrèe in obigem Keinen Aufsatze seinem Herzen Luft macht, daß auch er nicht von den Besprechungen zwischen Theunis und Mac Donald erfahren hat. Und über seine Logik, die Deutschland einmal dem Völkerbund gegenüber Verpflichtungen eingehen läßt, und ein andermal dessen Erfüllnisse nicht nur verneint, sondern sogar bestreitet, wundern wir uns auch nicht mehr.

Politische Plaudereien können reichlich sein, politische Plaudereien ohne Logik werden verkehrt, geradezu beleidigend auf den Leser, weil sie ein sehr geringes Niveau bei ihm voraussetzen.

Die Reise des rumänischen Königspaares in die Schweiz.

Das rumänische Königspaar, das sich sehr ausgiebig in den Hauptstädten Mitteleuropas auf seinen Reisen umgesehen hat, ist jetzt auch in die Schweiz gelangt. Es fand in Bern zu Ehren des Königspaares ein diplomatisches Diner und ein außerordentlich großer Empfang statt.

Die rumänische Königin hat sich sehr ausgiebig in den Hauptstädten Mitteleuropas auf ihren Reisen umgesehen hat, ist jetzt auch in die Schweiz gelangt. Es fand in Bern zu Ehren des Königspaares ein diplomatisches Diner und ein außerordentlich großer Empfang statt.

Aus anderen Ländern.

Poincaré — Mac Donald.

Rotterdam, 9. Mai. (Privattelegramm.) Der „Courant“ meldet aus London: Die Zusammenkunft zwischen Mac Donald und Poincaré ist vorläufig verfallen worden. Rückschlüsse auf ein letztes Aufsetzen Mac Donalds in der Reparationsfrage sind jedoch daraus nicht zu ziehen, nachdem Mac Donald am letzten Montag in der Trade Union wieder einmal von dem umgebenden Heilhalten Englands an dem Versailler Vertrag und an der Politik mit Frankreich gesprochen hat.

Zur deutschen Anleihe.

Genf, 9. Mai. (Privattelegramm.) Der „Gerald“ meldet aus Newyork: Die Morgandank dem sechsten Male innerhalb weniger Wochen die immer wieder auftauchenden deutschen Zeitungsmeldungen von angeblichen Vorbereitungen einer Anleiheausgabe für Deutschland. Vor bedingungsloser Durchführung der Experten Gutachten durch Deutschland sei keine Anleihe realisierbar, die außerdem zu 2/3 der Reparationsbedingung dienen würde.

Butsch in Griechenland?

Rotterdam, 9. Mai. (Privattelegramm.) „Daily Mail“ meldet aus Athen: Die Regierung verhaftete die Generale Dungeoff und Duanarits wegen Vorbereitung des Hochverrats. Die Kriegsschule in Athen wurde geschlossen. In Saloniki wurde wegen eines Maitrofenputches das Kriegsrecht proklamiert.

Kein Veto gegen das Einwanderungsgezet.

Rotterdam, 9. Mai. (Privattelegramm.) Die „Times“ melden aus Newyork: Im Senatsausschuß teilte auf eine Anfrage Borales der Staatssekretär Hughes mit, daß er abgelehnt habe, dem Präsidenten ein Veto gegen das Einwanderungsgezet vorzuschlagen. Das Gezet würde in Kraft treten. Die Erregung in Japan würde ihn nicht hindern, die guten Beziehungen mit Japan weiter aufrechtzuhalten.

Kritische Lage in England.

Rotterdam, 9. Mai. (Privattelegr.) Dem „Daily Herald“ zufolge hat am Montag eine Besprechung zwischen Asquith und Baldwin stattgefunden. Die Liberalen hielten an ihrer Absicht fest, das Proporzwahlgesetz für das Unterhaus einzuführen, bevor es zur Auflösung des jetzigen Parlaments kommt. Die Besprechungen hätten auch der durch die Postfrist des Mac Donalds-Kabinetts verursachten kritischen Lage in Irland gegolten, wo die Unterregierung die Mobilisation angeordnet habe.

In kurzen Worten.

Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten von Amerika hat sich dahin ausgesprochen, daß amerikanische Bürger, die im Ausland wohnen, verpflichtet sind, Einkommensteuer auch von dem Teil ihres Besitzes zu zahlen, der außerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten liegt.

Die Konferenz der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit in Washington verhandelte über die Frage der Bildung der Vereinigten Staaten von Europa.

Die Große Kunstausstellung in Düsseldorf wird wahrscheinlich am 1. Juni im Städtischen Kunstpalaß am Rhein eröffnet. Wegen Transportkosten und Zollschwierigkeiten mußte von der Beteiligung der auswärtigen Künstler abgesehen werden; von den Düsseldorfer Künstlern beteiligen sich alle Gruppen und Richtungen.

Bernard Shaw für die deutschen Schriftsteller. Der Ertrag der Erstaufführung der Shaw'schen Einakter am 14. Mai im Berliner Theater wird den Wohlfahrtskassen des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller zugewendet.

Der belgische Senat hat gestern nachmittag mit 60 gegen 31 Stimmen das neue Zollgesetz angenommen, dem vor einigen Wochen bereits die Kammer ihre Zustimmung erteilt hat.

Letzte Meldungen.

Zum „Wiederaufbau“. — Skandal in Lille.

Genf, 9. Mai. (Privattelegr.) Die „Humanité“ meldet aus Lille, daß in den meisten Fällen das Ermittlungsverfahren wegen unrechtmäßiger Anmeldeung von Sachschäden für den Wiederaufbau eingestellt worden ist, nachdem die Abrechnungen nicht mehr auffindbar seien. Das Blatt schreibt, die Kammerwahlen am nächsten Sonntag würden hoffentlich die Kommunisten in den Stand setzen, mit starker Mehrheit in der Deputiertenkammer den Wiederaufbau zu beschleunigen.

Gegen Ebert.

Berlin, 9. Mai. (Privattelegr.) Die Deutschvölkische Partei ist, wie wir erfahren, in eine Vorbesprechung über die Verhinderung des Fortbestehens der Präsidentschaft Ebert eingetreten. Die Partei macht die Unterstützung der rechtsstehenden Parteien davon abhängig, daß diese einem völkischen Antrag im Reichstag zustimmen, der auspricht, daß Präsident Ebert sofort zurückzutreten habe, da er nicht vom Volke gewählt sei, wie die Weimarer Verfassung vorschreibt. Infolge dieses Vorkisses der Deutschvölkischen ist die Mehrheitssituation im neuen Reichstag schwierig geworden, der am 22. Mai zusammentritt.

Eine deutsch-polnische Unterredung.

Berlin, 9. Mai. (Privattelegr.) Der Außenminister Dr. Stresemann hatte gestern eine Unterredung mit dem polnischen Gesandtschaftssekretär. Gegenstand der Aussprache waren die deutsch-polnischen Beziehungen. Inwieweit die letzten Reden des polnischen Staatspräsidenten erörtert wurden, ist nicht festzustellen. Wie verlautet, ist jedoch von einem offiziellen deutsch-polnischen Gespräch gegen die letzte Rede des polnischen Staatspräsidenten Abraham genommen worden.

Verstärkung der japanischen Meer- und Luftflotte

Rotterdam, 9. Mai. (Privattelegr.) Die „Morningpost“ meldet aus Tokio: Das Marineministerium veröffentlicht die neue Flottenverlage. Sie bringt die Verdoppelung der Torpedoboote und die Errichtung von 30 Luftgeschwadern, die zunächst dem Marineministerium unterstellt werden sollen. Die japanische Presse erachtet auch die neuen Verstärkungen für ungenügend für die kommenden Entscheidungen.

Initiative Englands?

Rotterdam, 9. Mai. (Privattelegr.) Die „Morningpost“ meldet: Das britische Kabinett hat in den Sitzungen der letzten Tage sein weiteres Verhalten mit der Sachverständigenfrage endgültig dahin formuliert, daß die vollständige Durchführung der Sachverständigen Gutachten in Deutschland einer weiteren Initiative Großbritanniens in der Ruhrfrage vorausgehen hat. Die liberale Presse, unter Führung der „Westminster Gazette“, greift das Kabinett Mac Donald wegen dieser abgerunden Stellungnahme heftig an.

Streikbewegung in England.

Rotterdam, 9. Mai. (Privattelegr.) Wie „Daily Mail“ meldet, haben am Mittwoch die Vertreter des Waller und des Schottischen Kohlenreviers eine neue bedeutende Streikbewegung eingeleitet. Sie verlangen eine 10prozentige Lohnerhöhung und die gesetzliche Anerkennung eines Mindestlohnes im Bergbau. Eine allgemeine Revierkonferenz der englischen Bergleute ist behufs Vorbereitung des Lohnkampfes für den 26. Mai nach Glasgow einberufen.

Schwierigkeit der Kabinettsbildung in Bayern.

München, 9. Mai. (Privattelegr.) Die Bildung des neuen bayerischen Kabinetts begegnet Schwierigkeiten. Der Landtagspräsident hat mit den Führern der Landtagsparteien konferiert, die Bildung einer Koalitionsregierung findet allgemeine Ablehnung, auch von Seiten der Sozialdemokraten. Seit gestern wird von neuen Verhandlungen der Deutschen Volkspartei und Deutschvölkischen in der Münchener Presse geschrieben.

Kino Apollo.

Von Sonntag, den 11. Mai: 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr — Ermässigte Preise! Epochemachendes Kunstwerk von Guazzoni, dem Verfertiger des Films „Quo vadis“, aus der blutigen Regierungszeit Gajus Caesar Caligula:

Messalina

die Gattin des römischen Kaisers Claudius.

Messalina — die Verkörperung der Ausschweifung, der Wollust, des Verbrechens und des Lasters, weiblichen Zaubers und Launenhaftigkeit. Machtvolle Bilder aus dem alten Rom. Imponierender Zirkus, grossartige Ausstattung, Paläste, Gärten etc. — Ein Film, von dem ganz Posen reden wird.

Ermässigte Preise.



Schutzmarke

Kemna

Grösste Spezialfabrik Deutschlands für

Heißdampfplüge

Zweigniederlassung mit grossem Ersatzteillager

Poznań-Posen, Towarowa 21

Tel.-Adr.: „Kemnaplug“ Poznań. Telephon 2945.

Revisionsbeamte und geschulte Monteure
..... jederzeit zur Verfügung.

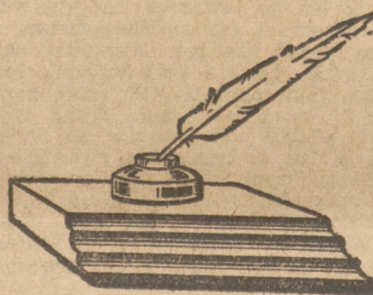
Bodenkulturgeräte Häckselmaschinen „Wratislawia“

mit Kugel- und Rollenlagern sowie
patentiertem Selbsteinleger.

Billenartiges Haus mit Gemischtwaren-Geschäft

in sehr gutem Bauzustande, Schieferdach, sofort
gegen Barzahlung zu verkaufen. Gute
Lage, 7 Zimmer 2 Küchen, viel Weigelaß, elektr.,
Wasser im Hause, mass. Schuppen mit Kleinwies-
stallung und Kollammer mit Drehrolle, Obst- und
Gemüsegarten, Bienenstand. Rückporto erbeten.

Hermann Böhm,
M. Faulbrück, Kr. Reichenbach (Schlesien).



B. MANKE

Papier- u. Schreibwaren

Gegr. 1874. Gegr. 1874.

Poznań, Wodna (Wasserstr.) 5

(am Alten Markt)

empfiehlt sämtliche

Bürobedarfs- und Schulartikel

Geschäftsbücher · Briefordner
Kautschukstempel

Fettdichte Pergamentpapiere
für Molkereien etc.

Stralsunder Spielkarten

Schachbretter u. Schachfiguren.

Neu! Wichtig für jedermann! Neu!
Soeben erschienen und sofort lieferbar!

Das polnische Einkommensteuergesetz nebst Erläuterungen.

Oktav 162 Seiten, broschiert 6 Zloty.

Nach auswärts unter Streifband und Nachnahme
mit Hinzurechnung der Spesen.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Abtlg. Versandbuchhandlung,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Grösserer, kühler LAGERRAUM

mit Kontor von sofort od. später gesucht.

Offerten unter Nr. 19.236 an „PAR“,
Ratajczaka 8. [1690]

Letzter Tag der Pferderennen in Ławica bei Poznań

Beginn um 3 Uhr
nachmittags. **Sechs Rennen.**

Der Sonderzug verkehrt: Nach Ławica ab Poznań vom Offizierspavillon
um 2.45 Uhr nachm. und zurück um 6.15 Uhr abends,
ebenso die Kleinbahn.

Die nächsten Rennen finden im Herbst statt.

Das Kainszeichen

Salondrama in 6 Akten, nur einen Tag, und zwar
am Sonntag, dem 11. d. Mts. Besonderes Interesse
erregt das vorzügliche mimische Spiel eines Hundes
und eines Affen. In der Hauptrolle Nina Niovelli.
Von Montag an eine Woche des Humors mit Pat
u. Patachon als Photographen. Beg. 4.80, 6.80, 8.80.
TEATR PALACOWY, pl. Wolności 6.

Pat und Patachon

Wegen Platzmangel verkaufen wir bedeutend unter Preis
mit Zahlungserleichterungen:

1 fahrbaren Höhentransporteur
von ca. 12 Meter Hubhöhe, mit eingebautem 4 PS. Benzinmotor,
Fabrikat Hugo Heber, Obereßendorf;

3 Strohpressen,
Fabrikat „Badenia“, „Lanz“ und „Weiger“;

Kartoffel-Pflanzloch-Maschinen,
3 reihig, Original „Sarrazin“;

1 liegende Dorspresse für Dampfbetrieb
von 6—8 PS.

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft, Tow. z ogr. por.
Poznań, ulica Wjazdowa 8.

A. Nicklaus, Poznań

Telephon 1649 św. Marcin 45a Telephon 1649

En gros!

En détail!

Fabrik und Lager sämtlicher

Bürsten-, Pinsel- u. Seilerwaren.

Technische Bürsten.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher landwirtschaftl. Bürsten

Grosse Auswahl in

**Kleider-, Hut- u. Haarbürsten,
Staub-, Frisier- u. Toilettenkämmen,
Teppichklopfern, Federabstäubern,
Teppichbesen, Teerbürsten usw.**

Grösserer Posten Kisten zu verkaufen.
Kaufe jeden Posten Rosshaare.

Ankäufe u. Verkäufe

Zur Anschaffung empfehlen
folgende neu erschienenen Ro-
mane usw., die sofort von
uns lieferbar sind:

Broschürt:

Goeh, Das erste Ehejahr.

Lehne, Gräfin Laskberg's
Enkelin.

Kreuzer, Ich liebe Dich.

Courths-Mahler, Die Menschen
nennen es Liebe.

Aus erster Ehe.

Es gibt ein Glück.

Rote Rosen.

Die Sonne von Lahori.

Das stolze Schweigen.

Fräulein Domina.

Das Amulett der Kant.

Gafran, Der Raub der Dia-
manten von Puri.

v. Sagers, Geheimnisse des
Sudans.

Perafini, Das Perlenband der
Stuart.

Kreuzer, O Frau wunderschöne
Panhans, Das blonde Harfen-
mädchen, Part.

v. Schmid, Almenrausch und
Edelweiss, Part.

Posener Buchdruckerei
und Verlagsanstalt T. A.

Abtlg. Versandbuchhandlung,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Motorrad „Wanderer“

2 Zylinder, 3 PS., in gutem
Zustande, fahrbereit, neue Be-
reifung, steht zum Verkauf.
Mag Wambel, Janowiec,
in Posen.

Spielplan des Großen Theaters.

Sonntag, den 10. 5., 7 1/2 Uhr: „Fra Diavolo“, Kom.
Oper von Auber.

Sonntag, den 11. 5., 7 1/2 Uhr: „Troubadour“, Oper
von Verdi. Gastspiel M. Sewilski.

Montag, den 12. 5., abends 7 1/2 Uhr: „Straszny
Dwór“, Oper von Moniuszko.

Dienstag, den 13. 5., 7 1/2 Uhr: „Dämon“, Oper von
Rubinstein.

Mittwoch, den 14. 5., 7 1/2 Uhr: „Der Zigeuner-
baron“, Komische Oper von Strauß.

Donnerstag, den 15. 5., 7 1/2 Uhr: „Auhreigen“, Oper
von Bizet.

Freitag, den 16. 5., 7 1/2 Uhr: „Boccaccio“, Kom.
Oper von Scriba.

Sonntag, den 17. 5., 7 1/2 Uhr: „Puppenfee“, Ballett.

Sonntag, den 18. 5., 7 1/2 Uhr: „Cavalleria Rusfi-
cana“, Oper von Mascagni u. „Bajazzo“,
Oper von Leoncavallo.

(Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum
niemand mehr hineingelassen.)

Zur Anschaffung empfehlen wir:

Posener Sprachführer polnisch-deutscher Wegweiser

enthaltend:

Straßen und Plätze — Die wichtigsten Behörden
und ihre Abteilungen — Eisenbahn — Elektrische
Straßenbahn — Post — Gericht — Allerhand Aus-
schriften in öffentlichen Gebäuden — Aufschriften auf
Geschäftsschildern — Speisekarte — Deutsches Register
usw.

Preis M. 500 000.—

nach auswärts mit Portozuschlag unter Nachnahme.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Poznań, Zwierzyniecka 6
(fr. Tiergartenstrasse).

la Linoleum

rot, braun, grün, blau, granitfarbenes
für Parkett und in Dessins.

Beim Kauf schon von einer Rolle ab
ca. 60 m² gebe ab zu Engrospreisen.

Wielkopolska Centrala Tapet

Pocztowa 31 Poznań Telephon 1220.

Gegenüber der Post.

Zur deutschen Regierungsbildung.

Die endgültige deutsche Regierungsbildung ist noch recht ungewiss. Nachdem die Deutschnationale Volkspartei durch den Staatsminister a. D. Berg, neben Grafen Westphal einer ihrer führenden Männer, ihr Parteiprogramm veröffentlicht hat, erhalten wir jetzt die Meldung, daß die deutsche „Landliste“ mit neun Abgeordneten sich den „Deutschnationalen“ angeschlossen hat, so daß diese Partei dadurch zur stärksten im deutschen Reichstag wird.

Das Programm Bergs wird als ein Bekenntnis zur Erfüllungspolitik gedeutet und damit als ein Beweis für den Regierungswillen und die Regierungsfähigkeit der Deutschnationalen Volkspartei angesehen. Wie verlaublich wird, hat Berg mit dem Reichspräsidenten noch keine offizielle Mitteilung angenommen, was Bergs Besprechungen über die Teilnahme der Deutschnationalen an der Regierung. Das Zentrum, das für eine solche Regierung mit in Frage käme, ist ebenfalls nicht aus seiner zurückhaltenden Reserve herausgegangen.

Deutsches Reich.

Rückkehr des Reichspräsidenten.

Berlin 9. Mai. (Privattelegramm.) Die gestern erfolgte Rückkehr des Reichspräsidenten aus Bad Mergentheim nach Berlin, die ursprünglich erst für Anfang kommender Woche vorgesehen war, leitet die offiziellen Verhandlungen über den Ausgang der Wahlen und die dadurch geschaffene neue politische Lage ein. Für Freitag vormittag ist eine Gesamtsitzung des Reichskabinetts unter Vorsitz des Reichspräsidenten anberaumt. Herr Ebert hat unmittelbar nach seiner Ankunft in Berlin die Führer der sozialdemokratischen Partei empfangen, was auch dann auffällig bleibt, wenn es sich um einen nichtoffiziellen Besuch gehandelt hat.

Feierlichkeiten in Berlin.

Berlin, 9. Mai. (Privattelegramm.) Seit gestern früh machen sich die ersten Auswirkungen des deutschen Kohlenarbeiterstreiks auch in der Reichshauptstadt bemerkbar. Die Metallindustriellen haben am kommenden Sonnabend Feierlichkeiten eingelegt, was starke Erregung unter Arbeiterkreisen hervorruft. Für die Reichsbahn besteht vorläufig keine Veranlassung, zu Betriebsreduzierungen im Fahrplan zu schreiten.

Kommunistenverhaftungen.

Berlin, 9. Mai. (Privattelegramm.) Hier sind Mittwochabend eine Anzahl neue Kommunistenverhaftungen vorgenommen worden. Es handelt sich um die Verhaftung einer kommunistischen Betriebsorganisation für einen allgemeinen politischen Streik des deutschen Proletariats. Die verhafteten Kommunisten sind dem Polizeipräsidium eingeliefert worden.

Aufgehobener Strafaufrag gegen die Russen.

Berlin, 9. Mai. (Privattelegr.) Infolge der Zusagen des Außenministers an den abgereisten russischen Botschafter Krejzinski ist die Strafverfolgung gegen die wegen Nichtabholung und Freiheitsberaubung der deutschen Polizeibeamten im Gebäude der russischen Handelsvertretung festgenommenen 5 Russen vorläufig stillgestellt worden. Die polizeilichen Ermittlungszellen sind vom preussischen Minister des Innern eingedreht worden.

Die Landliste vereint sich mit den Deutschnationalen.

Berlin, 9. Mai. (Privattelegr.) Die auf der Landliste gewählten 9 Reichstagsabgeordneten haben sich bereit erklärt, sich der deutschnationalen Partei fraktionell anzuschließen unter Vorbehalt ihrer Selbständigkeit in den Abstimmungen. Dadurch sind die Deutschnationalen mit 105 Mitgliedern die stärkste Partei des neuen Reichstags geworden.

Die deutschen Kommunisten.

Salle, 9. Mai. (Privattelegr.) Eine gestrige Konferenz der kommunistischen Betriebsräte Mitteldeutschlands beschloß einstimmig, im Falle eines Mehrereinstreiks auch in den mitteldeutschen Betrieben den Generalstreik auszurufen. Die Werksverwaltungen haben den Belegschaften mitgeteilt, daß sie den Versuch einer Arbeitsniederlegung mit der Schließung der Gruben beantworten werden. — Die Betriebsräte der Berliner Industrie haben gestern in Haberlants Festhallen nach einem Referat Wolkehs beschloßen, erneut in den Abwehrkampf gegen den Neun- und Zehnstundenarbeitstag zu treten. Es soll die Forderung nach Wiedereinführung des Achtstundentages bis 15. Mai in allen Betrieben gestellt werden. Wolkehs sagte, daß der große kommunistische Reichstagszug das Signal zu einem letzten entscheidenden Waffengang des deutschen Proletariats sein müsse.

Schumann-Abend.

In seinem letzten Klavierabend der zur Reihe gehenden diesjährigen Konzertsaison beschränkte sich Herr Zygmunt Lisicki auf ein Gebiet, welches die unmittelbare Domäne seines künstlerischen Erschauens und Erbauens darstellt: Robert Schumann. Der Pianist hatte gutgemeinte Ratschläge sich zunutze gemacht und diesmal davon Abstand genommen, sich mit Extrakt moderner tonkünstlerischer Ideenkomplexe abzugeben, deren musikalische Randbewegung bei jedem Hörer mit ästhetischem Feingefühl Schüttelfröste auszulösen pflegt. Herr Lisicki erinnerte sich also der Güter, die seinem künstlerischen Individuum am nächsten liegen, und veranschaulichte einen Schumann-Abend. Ein außerordentlich zum Beifall zwingender und glücklicher Einfall schon aus dem Grunde, weil auf einen vollen Erfolg mit ziemlicher Sicherheit zu rechnen war. Schumanns Klavierwerke haben nicht nur eine ästhetische Technik zur Voraussetzung, die selbst die steilsten Höhen in elegantem Flug unter sich läßt — der Interpret muß sozusagen pianistisch schwebelfrei sein —, sondern sie verlangen auch ein ungewöhnliches Beherrschen des Stils und der Dialektik des Tonwerkes und seiner Sprache. Zygmunt Lisicki erbrachte den Nachweis, daß er bezüglich der beiden erwähnten Erfordernisse keine Verlegenheiten zu fürchten braucht, daß das Schumannsche geistige Klimum in sehr erfreulicher Stärke in seinen Adern pulsiert und Werte schaffen läßt, denen man im Konzertsaal der Gegenwart gewöhnlich nicht anmerkt, daß sie im Nachhinein begriffen sind. Ich kann es mir erlauben, eine große Lobrede auf die tadellose Haltung eines Stabes zu lassen, welche die Finger unseres einheimischen Künstlers bei Ausführung selbst der künzlichen Griffen bewährten. Die geschicktesten Akkordpassagen und harmonischen Wassenwirkungen wurden mit einer Leichtigkeit, Selbstbewußtsein, ja Selbstverständlichkeit hingenommen und zur Entladung gebracht, die sich

nur ein Klaviervirtuose leisten kann, der unbedingt fäitelfest ist. Herr Lisicki war mit Feuer und Flamme bei der Sache, das Thermometer seiner Vegetierung bereit meist einen recht hohen Stand. Dieser Umstand mag als ausreichende Entschädigung dafür dienen, daß das Rubato zuweilen doch zu ungesund in Erscheinung trat, das Tempo in Galopp gesetzt wurde, wo ein mäßiges Presto ausreichend gewesen wäre, und das Pedal infolge verspäteten Außersehbens harmonische Verbindungen verschob. Doch die Grobheit des Gesamtbildes konnte durch derartige gelegentliche Schönheitsfehler natürlich nicht unüffert werden. Lisicki schuf musikalische Szenen, lebende Bilder in Tönen, die glänzend charakterisiert wurden und aus denen immer wieder die schwärmerische Romantik Schumanns, der sich so gern mit Wildheit und Phantasie paart, hervorleuchtete. Die oft verhängenen Gedankengänge der Kompositionen wurden scharf umrissen musikalisch modelliert, es gab Stellen, wo die poetische Ausdrucksfähigkeit des Klavierspiels Töne zu Melodien verband, die den ganzen Herzenadel des auf dem Programm stehenden deutschen Tongenies auf das Robium rief. Die Arie aus der Fis-moll-Sonate zum Beispiel habe ich schon lange nicht so formvollendet zum Vortrag kommen hören, wie am vergangenen Dienstag im Vereinshausaal durch Lisicki. Das Programm enthielt noch den „Kochschinken aus Wien“ und die „Sinfonischen Etüden“. Der Bechstein-Flügel hatte einen großen Tag. Anschließend an das eigentliche Konzert brachte der Pianist noch einige kleinere Kompositionen von Schumann zu Gehör, so die „Arabeske“ und „Barock“ aus den Rhenlandstücken. Es war ein reicher Abend, welcher Eindrücke hinterließ, an deren Wirtnahme sich mindestens die doppelte Zahl von Interessenten hätte beteiligen müssen. Aber Schumann scheint zurzeit im Gegensatz zu mancher musikalischen Namenschwäre offenbar nicht in Mode zu sein.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. Mai.

Ergebnisloser Verlauf der landwirtschaftlichen Lohnverhandlungen.

Die erneuten Lohnverhandlungen für die Landarbeiter, die in Thorn vom 8. bis 9. d. Mts. geführt wurden, haben leider zu keinem Ergebnis geführt. Die Forderungen der Arbeitnehmerorganisationen waren für die Arbeitgeberverbände infolge ihrer Höhe nicht zu erfüllen. Die Kommission befahl daher, die Verhandlungen bis zum Dienstag, dem 13. d. Mts., auszuschieben. Hierdurch ist die Lage sehr kritisch geworden, da leider angenommen ist, daß die Arbeitnehmerorganisationen auch hinsichtlich von ihren übermäßigen und für die landwirtschaftlichen Arbeitgeber unerfüllbaren Forderungen nicht ablassen werden.

Neue Liquidierungen.

Nach Meldungen des „Monitor Polski“ vom 1. und 2. Mai (Nr. 101 und 102) beschloß die Liquidationskommission zu Posen in der Sitzung vom 29. Februar bzw. 4. April d. Jts. die Güteplanung folgender Grundstücke: Sowański in Daus und Garten, Band 2, Karte 97, Weiger Ehepaar Ernst und Auguste Kuntel zu Sowański im Kreis Kalisz, Band 1, Karte 33, Weiger Josef Lehnert, ferner Grundstück des „Gleborowicz“ zu Branowka im Kreis Kalisz, Besitzer der Vaterländische Bauverein für den Kreis Kalisz.

Der „Monitor Polski“ meldet in Nr. 100 vom 30. April, daß die Liquidationskommission in Posen in der Sitzung vom 11. April d. Jts. die Aufhebung der Liquidierung der Aufhebung Warkochin Dorf, Band 2, Karte 34, Weiger Jakob Wagner, beschloßen hat.

Die Altershilfe

kennte dank der vielen freundlichen Geber aus Stadt und Land den ganzen Winter über durch Verteilen von Kartoffeln, Mehl usw. der größten Not unserer armen Alten steuern. Aber auch jetzt in der wärmeren Jahreszeit müssen unsere Alten vor dem Hunger geschützt werden, da sie doch außerstande sind sich selbst ihr Brot zu verdienen. Die Winterbörse gehen zu Ende, und deshalb muß an alle, die früher so reichlich gehalten haben, die erneute Bitte gerichtet werden: Zeigt, daß Euch die Opferwilligkeit zur schönen Pflicht geworden, und helfe weiter! Vor allen Dingen fehlen Kartoffeln. Gebet bald, damit in der Versorgung der Alten keine Unterbrechung eintritt.

Geldbesitzer nehmen alle deutschen Banken und die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“, Lebensmittel das Bureau des Deutschen Wohlfahrtsdienstes, Waly Lejwachskiego 2 (fr. Kallering) entgegen.

Fristverlängerung für den Markenumtausch. Die Generaldirektion für Post- und Telegraphen hat die Frist für den Umtausch der Postwertzeichen bis zum Ende des Monats Mai verlängert. Bis zum 15. Mai werden nicht unter 10 Stück umgetauscht. Vom 16. Mai ab werden die Postämter auch unter 10 Stück eines Gesamtwerts von mindestens einem Groschen umtauschen.

X Musikalische Feiern in der Christuskirche. Morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet in der Christuskirche eine musikalische Feiern statt, deren Reinertrag zur Aufrechterhaltung der Diakonissenstation dieser Gemeinde bestimmt ist. Mitwirken werden hierbei Herr Hugo Böhm, Fräulein Hespape und der Singschloß des Diakonissenmutterhauses. Der Eintrittspreis beträgt 3 Millionen.

Kantvortrag. Der zweite Vortrag des Superintendenten Nohe zur Einführung in die Kantische Philosophie wird Montag, 12. d. Mts., wie sonst im Konfirmandensaal der Paulskirche stattfinden, jedoch diesmal nicht um 8 Uhr, sondern ausnahmsweise bereits um 7 Uhr.

X Eurythie vermischt sind aus ihren elliherlichen Wohnungen in der ul. Dabrowskiego 62 (fr. Große Berlinerstr.) die beiden 14-jährigen Schulkinder Stefan Jabasz und Marjan Malecki seit Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

X Einen Selbstmordversuch machte heute nacht gegen 2 Uhr in ihrer Wohnung ul. Spokojna 27 (fr. Friedensstr.) die 27-jährige Ehefrau

Wausz aus unbekanntem Gründen, indem sie Salzsäure trant. Sie wurde in schwerverletztem Zustande dem Stadtkrankenhaus zugeführt.

X Ein Unverbeßlicher. Wie es früher Leute gab, die beim Anblick eines Schugmanns vom Blaufoller besessen wurden, mehrten sich neuerdings die Fälle, die auf das Vorhandensein eines Judentollers schließen lassen, der sich bei dem davon Befessenen beim Anblick eines Juden in mehr oder minder drastischer Weise, meist in tätlichen Angriffen auswirkt. Wir haben schon wiederholt von solchen Fällen von Ausschreitungen gegen Juden berichtet und darunter als einen der Haupttäter einen Sekretarzyl bezeichnet, der sich schon oft durch seine Ausschreitungen gegen Juden „auszeichnete“. Gestern abend gegen 10 1/2 Uhr lief ihm in der Altstadt wieder ein Jude in den Weg, auf den er sofort wutentbrannt einen Angriff unternahm. Ein Polizeibeamter trat ihm jedoch hindernd in den Weg und verschaffte ihm freierhand in Polizeigefängnis, in dem er die Nacht über neue Geldentaten nachdenken konnte.

X Ein alter Schwindler, namens Marjan Dutka, ul. Grunwaldzka 5 (fr. Auguste Viktorstr.) wohnhaft, hat sich mit der einmal als Wohnungsschwindler ersporgreich betätigt, indem er ohne eine solche zu besitzen, einen Sergeanten eine Wohnung „abtrat“ und sich dafür 250 Millionen zahlen ließ.

X Beschlagnahme Diebesbeute. Vom 9. Polizeikommissariat in der ul. Rakocięgo 21 (fr. Prinzenstr.) wurden einer verdächtigen Person folgende Gegenstände als vermutlich gestohlen abgenommen: zwei Manometer, das eine Fabrikat Budau, Magdeburg Nr. 504 890 und das zweite Fabrikat Lille Nr. 3945 800, sowie eine kupferne Glocke mit der Nr. 22.

X Diebstähle. Gestohlen wurden gestern: im Parterre 4. Klasse des Hauptbahnhofes einem Arbeiter aus Lodz ein Rucksack mit verschiedenen Sachen; aus dem Hause ul. Niegolewskich 12 (fr. Augustastr.) 15 Ztr. Kohlen und 5 Ztr. Kartoffeln im Werte von 100 Millionen; aus einem Bureau in der ul. Sew. Mielchowskiego 23 (fr. Viktoriastr.) eine Schreibmaschine Marke „Continental“.

X Der Wasserstand der Warthe betrug hier heut früh 1,97 Meter; es ist mithin eine kleine Steigerung des Wasserstandes eingetreten.

X Politzeilich festgenommen wurden gestern: 6 Betrunkene, 10 Dürren, 6 Liebe, 1 Person wegen überfalls, 2 Personen wegen Umhertreibens und 1 Hehler.

* Bromberg, 9. Mai. Am Mittwoch ist der Apostolische Nunizius in Warkchau, Monsignore Laurentius Lauri, zu mehrtägigem Aufenthalt in unserer Stadt eingetroffen.

* Bromberg, 9. Mai. Vom Dominium Roghroch, Station der Bahnstrecke Bromberg-Knowoclaw, wurde der Kutscher Josef Woll am 7. Mai mit einem einspännigen Arbeitswagen nach Bromberg geschickt, um 10 Zentner Haser bei verschiedenen Kaufleuten zu verkaufen. Kutscher, Pferd, Wagen und Ladung sind seitdem spurlos verschwunden.

p. Dzwawa, 9. Mai. In der Nacht zum 6. d. Mts. wurde in All-Kamienice beim Gutspächter Schulz-Opalski ein Einbruch verübt, bei dem Werte von im ganzen rd. 10 Millionen gestohlen wurden, und zwar eine silberne Zuderdose, zwei silberne Zuderzangen, eine silberne, innen vergoldete Zuderdose mit Henkel und Löffel, ein Messingkorb mit polnischer Widmung, 24 Messingringe, Serviettenringe, Tischmesser, Servietten, Perlen, Taschentücher usw. Die Sachen sind gezeichnet mit S. K. S. ober M. S.

p. Schmarjan, 8. Mai. Vergangene Nacht gegen 12 1/2 Uhr drangen zwei maskierte Banditen in die Wohnung des Prokures Dal ein, verprügelten ihn und seine Wirtin und raubten darauf eine Beute von rd. drei Millionen, und zwar eine goldene Uhrkette von 32 gr., eine solche von 16 gr., eine goldene Halskette und eine goldene Mantelkette mit den Buchstaben J. W. 6. I. M. und der Nr. 27 178.

* Tuschel 8. Mai. Etwa 500 Hektar Stangenholz sind in der Oberförsterei Roghoda, Belsau Wiala, durch Noonen-krach zertrütert worden. Der Abtrieb soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Sport und Spiel.

Am dritten Sonntag in Rawica sieg der talentierte Reiter Jaworski in den Sattel und gewann das erste Rennen auf „Mayon d'or“ gegen „Diba“ mit zwei Längen und das fünfte Rennen auf „Barcelona“ gegen „Romas“, den er im Endspurt mit einer Länge niederlängte. Das Sechskilometer-Rennen hinter dem Mastler wurde von Major Obrogowicz auf „Hetman“ gewonnen. Im Hürdenrennen wurde die „Mima“ des Reitmeisters Peresiatowicz vom Reitermeister Stofowski zum Siege geritten. Im zweiten Nachrennen für Herrenreiter unterlag „Gloe“, geritten von Herrn Jaworski, gegen „Laska“, geritten vom Oberleutnant Peuler. Das Flachrennen für Jodochs gewann „Sajdamal“ unter Rejelo. Die höchste Totalisatorquote betrug zweimal 320 : 100.

Das Olympiabewettspiel Posen-Warschau um den von der „Gazeta Poranna“ gestifteten Wanderpokal fiel zugunsten der Warkchauer aus. Die Posener traten ohne die „Olympier“ Starlyski und Spozja an und wurden mit 2 : 0 geschlagen. Daß viele Torhüner nicht ausgenutzt wurden, lag zum Teil an dem Mangel an Zielsicherheit bei den Stürmern.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anschreibe werden unteren Befehl gegen Einleitung der Besuchsuntersuchung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Anträge erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Reimatze beiliegt.)

M. S. in K. 1. Am 15. Juli 1922 zahlte man für einen Dollar 438,45 deutsche Mark. 2. Am 15. August 1922: 643,19 deutsche Mark. 3. 42 Millionen Stempelgebühr für einen Jahreschein, für einen Tageschein 8 400 000 Mark.

G. F. A. Der von Ihnen angegebene Weg ist keinesfalls gangbar. Sie würden sich dadurch auch strafbar machen.

J. A. Der Gläubiger kann zur Annahme der Hypothek ebenso wenig gezwungen werden, wie zur Lösung der Hypothek und zur Zurückgabe des Hypothekenbriefes. Eine Zurücknahme der Erlärung vor Gericht, daß er die Rückzahlung annehme, ist unersetzlich deshalb möglich, weil die Bemühungen des schuldnerischen Prozeßvertreters, eine Erhöhung des Hypothekensatzes durchzuführen, ergebnislos gewesen zu sein scheinen.

W. in W. Abnehmer für Nadelgeld sind nur Goldarbeiter, die dafür den Nadelwert bezahlen.

Forsthaus.

Suche für mich und meine Frau ab 15. Juni d. Jts. auf 3 Wochen Sommeraufenthalt im Walde, bei voller bescheidener Pension. Angebote unter „Waldmannsheil 7057“ an die Geschäftsstelle d. Blattes erdellen.

Zwecks Heirat

Suche für meine Tochter, 19 J., Größe 1,76 m, Standine, hässliche Erscheinung, mit größerem Vermögen, deutscher Nationalität, polnische Staatsangehörige.

tüchtigen Kaufmann,

nicht über 30 J., mit Vermögen von 20 Millionen oder mit selbst eingerichteten Geschäft in Posen, Bromberg oder Danzig. Offert. m. Bild unt. G. 7075 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Für meine Verwandte,

anderlose Witwe, 40 Jahre alt, sympathisch, wirtschaftlich, vermögend, mit eingerichteter eleganter Wohnung, Suche passenden Lebensgefährten

im Alter bis 50 Jahren in gesicherter Position. Strengste Diskretion beiderseitig selbstverständlich. Zuschriften erdellen bis 20. Mai unter 7030 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Guthe für meine Tochter, 28 Jahre alt, evangelisch, stattl. Erscheinung, sehr hässlich, anständiger, solide, evangelische Herrenbetanntschaft mit gutem Brot

Zwecks späterer Heirat.

Gemüthliches Heim vorhanden und in guten Verhältnissen. Strenge Verschwiegenheit erbeten und zugesichert. Anonym zwecklos. Offerten unt. G. 7079 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landwirt, 27 Jahre alt, evangl., mit 6 Militären, wünscht in eine größere

Wirtschaft einzuheiraten.

Berschiedenheit Ehrensache. Anonym zwecklos. Offerten mit Bild, welches auf Wunsch zurückgefordert wird unter G. S. 7040 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Hausverwaltungen, baufachkundige Beratungen, Bauausführung, Tagelöhner.

Martin Placzek,

Zivilingenieur, Berlin W. 15. Kaiserallee 213 (früher Poznan).

Einen Wurf Dackel

schwarz, rot-braun gefleckt (m. Stammbaum) gibt ab Baumgart, Kleka, p. Nowemiasa n. W.

Damenstrümpfe unsere Spezialität!

Neue Sendungen. Enorme Auswahl! Prächtige Qualitäten! Auffallend niedrige Preise! Suchen Sie, Arcol u. Dolezal, Poznan, ul. 3. Maja 4.

Beschäftigung

Schaufmeister J. Stawski, Poznan, Lazarska 8.

Werkzeugschmied
 Gesucht zum 1. Juli oder 1. August
 ein unverheirateter
Brennereiverwalter,
 zuverlässig, gut empfohlen, der kleine Reparaturen
 selbst ausführt. Gehaltsansprüche und Zeugnisse zu
 senden an
Geheimrat Jonas,
 Szydłowo, pow. Mogilno.

Für unsere Steindruckerei-Abteilung
 suchen wir möglichst bald
 einen tüchtigen
Steindruck-Maschinenmeister.
 Posener Buchdruckerei
 und Verlagsanstalt L. A.
 Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Oberkellner,
 gewandt, zuverlässig, nicht unter 27 Jahren, gute Ge-
 schmeidung, mindestens beider Landespr. mächtig, für 1. Juni
 per 1. 6. 1924 gesucht. Gehaltliche Offerten mit Zeugnis-
 abschriften und Bild an (7044)
Hotel „Königlicher Hof“, Grudziądz.

Suche zum sofortigen Eintritt eine evangelische
Erzieherin
 für 3 Kinder im Alter von 7-10 Jahren. Bitte Bewerbungen
 mit Angabe der Gehaltsforderung.
Frau M. Kiod, Korytnica, p. Rajstów.

Chiliches, Heißiges Mädchen,
 und lauberes
 welches kochen kann, der polnischen und deutschen Sprache
 mächtig, ist in nächster Nähe Billa-Stellg. gesucht per sofort.
 Bei Engagement Reise vergütet. Geh. Offerten mit Angabe
 des Dienstantrittes an (7107)
Direktor Thier-Biala (Al. Polen),
 Postfach Nr. 7.

Zum 15. 5. oder 1. 6. evangelisches
Serviermädchen
 gesucht, möglichst schon in guten Häusern gewesen. Angeb.
 erbeten an
Gutsverwaltung Broniewice
 bei Janikow, pow. Mogilno.

Ein erfahrener, technisch
 gebildeter
Betriebsleiter
 bei freier Wohnung, außerdem
 ein in amertl. Buchführung
 bewandertes

Buchhalter,
 beide der polnischen und
 deutsch. Schrift u. Sprache
 vollständig mächtig, für
 eine größere Maschinen-
 fabrik mit Eisenwerke
 (Sandw. und industrielle
 Maschinen) in einer Kreis-
 stadt Großpolens vom
 1. Juli d. Jahres gesucht.
 Offerten mit Angabe von
 Gehaltsansprüchen und Lebens-
 lauf unter Nr. L. K. 7121 an
 d. Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Zu sofort oder 1. Juni
 d. J. wird für blätige Genossen-
 schaft-Möblierer
Molkerei-Lehrling
 mit guter Schulbildung, nicht
 unter 16 Jahren, gesucht.
 Lehrzeit 2 Jahre. (7094)
Molkerei-Genossenschaft
Koloto, pow. Chelmino.

Hausbereinigung
 Swarna 18, an nur ehrliche,
 saubere Leute zu vergeb. Ber-
 einigung 4-6 Uhr nachmittags,
Weißstickerin n u r erfl.
 für Wäsche in oder außer
 Haus verlangt. Offerten unter
 L. 7110 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Inspektor,
 Berufslandwirt, 26 Jahre alt, im Polnischen firm, erfahren
 in allen Zweigen der Landwirtschaft, sucht, geführt auf gute
 Zeugnisse und Empfehlungen des Chefs, von sofort oder zum
 1. Juli d. J. Stellung als **echter oder alleiniger Be-**
 amter unter Leitung. Geh. Zuschriften unter S. 7120 an
 die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Bock-Auktion

der Stammschäferei Dobrzyniewo
 Post Wyrzysk, Station Osiek
 anerkannt von der W. I. R. Poznań findet statt:
Sonnabend, den 31. Mai 1924 nachm. 2 Uhr
 in Dobrzyniewo.
Zum Verkauf kommen ca. 40 Böcke
Merino.
 Züchter:
v. Aikiewicz, Poznań E. KUJAT, Dobbertin
 Paln. Jackowskiego 31. in Dobrzyniewo, Post Wyrzysk, Station Osiek.

MATHIS

Landwirte, Kaufleute, Industrielle u. Gewerbetreibende!



2-, 3- und 4-sitzig, offene und geschloss. Personen- u. Lieferwagen. 4- und 6-zylindrige mit Vierradbremse.

Billig in der Anschaffung!
 Billig im Betriebe!
 Dauerhaft im Gebrauch!

MATHIS-AUTOMOBILE

Das Auto für jedermann!

Günstige Zahlungsbedingungen. Prompt lieferbar. Günstige Zahlungsbedingungen.

Grosse Ausstellung und Vorkührung in Poznań, ulica Zwierzyniecka 8.
Polska Spółka dla sprzedaży samochodów
MATHIS
 POZNAŃ, ul. Zwierzyniecka 8. Tel. 6476 u. 5478.
 KATOWICE, ul. Ks. Damrota 8. Tel. 1755. WARSZAWA, ul. Nowy Świat 9. Tel. 141-57.

Prima Portlandzement
Prima Steinkohlenteer, garantiert reine Ware
Prima Klebemasse
Prima Fettstückkalk
Prima Dachpappe in verschiedenen Stärken
 Rohrgewebe, Dachpappnägel u. andere Baumaterialien liefert zu sehr günstigen Preisen
Willy Meisel, Baustoffgroßhandlung
 Opalenica. Telephone 37.

Selbständiger polnisch-deutscher Korrespondent,
 mit gutem Engl. u. Franz., akademischer Bildg.,
 Ia Referenzen, Kenntnis der Buchhaltung und
 langjähriger Praxis als (6573)
Handelsdirektor,
 genau bewandert in allen Steuer- und sonstigen
 Büroangelegenheiten sucht sich baldigst
 zu verändern, am liebsten nach Bydgoszcz
 oder Umgebung. Offerten Warschau, ulica
 Chmielna 36. Dr. Behrens.

Tüchtiger, energ. Beamter
 ledig, 34 Jahre in leitender, ungebundener Stellung, der
 polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit guten
 Zeugnissen und Empfehlungen aus intensiven Wirtschaften.
 sucht vom 1. 7. 1924 oder später (7067)
Dauerstellung,
 wo spätere Heirat möglich ist. Persönliche Empfehlungen
 über langjährige erfolgreiche Tätigkeit von getrauten Lands-
 werten zur Seite. **Nowacki, Kurów**
 Angebote erb. p. Orląg (Ostrow).

Persil, Sella, Bohnermasse
 Teatrarna Drogerija
 Poznań, ul. Fredry 2.
 En gros und en détail.
 Telephone 1155.

Berchiedenes
 14 5. l. Kgg. anschl.
 Beamtwahl.

Lehrer
 erteilt gründl. polnischen
 Sprachunterricht. Off. unt.
 Nr. 7077 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Französisch, und engl. Unterricht
 erteilt gewissenhaft gegen
 mäßiges Honorar.
 Geh. Offerten unt. S. 5550
 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Englisch u. Französisch
 in Einzel- und Kursstunden
 nach leicht faßlicher Methode
 erteilt
Oberlehrer Greff,
 Poznań, Aleje Marcinkowskiego 25

Malerarbeiten
 werden gut und billig
 ausgeführt. (7115)
Heinrich, ul. Kościelna 49.

Hebamme
 erteilt Rat und nimmt Bee-
 stellungen entgegen.
R. Skubińska,
 Bydgoszcz-Wilczak,
 Nakielska 17. 2 Et.

Hebamme Grykowska
 Privatklinik
 für Wöchnerinnen.
 Bydgoszcz
 Długa 5. Tel. 1675.

Viele reiche Ausländer,
 viele reiche deutsche Herren
 wünsch. **Heirat.**
 Damen, a. ohne Vermögen,
 gibt diskrete Auskunft
STABREY, Berlin 113,
 Stolpischestrasse 48.

Witwer,
 50er, poln. Staatsb., Fabrikant,
 vermögend, gr. Grundst., sucht
Damenbekanntschaft
 (auch Witwe) mit ähnl. Vermög.
 Vermittl. d. Verwandte erb.
 Off. unter M. 7088 an die
 Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein v. Sande, evgl.,
 32 J., 4500 Pfund u. Aussteuer,
 w. Herrenbekanntschaft zwecks
Heirat. Anonym zwecks.
 Off. unter T. 7108
 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gebildeter Herr,
 Anfang 30 er. Jähr., in guter
 Position, poln. Staatsbürger
 deutscher Nation., sucht eine
 Dame aus nur guten Ver-
 hältnissen zwecks
Heirat

kennen zu lernen. Ehevertr. in
 bester. Unternehmen erwünscht.
 Ehemöb. Diskretion wügl.
 und verlangt. Offerten unter
 7111 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wohnung
Paszczykowo
 oder anderer schöner
 Ort Nähe Poznań
 2-3 Zimmer mit Küche
 a. 2-3 Monate z. miet.
 ges. Dr. Coan Poznań 5.

Ignaz Knorpel schreibt:



Geliebte Nechdazohn! Auf diesen Woche, da hat mich vichotreff den verfluchtigen Frühlings nicht in Frieden gelassen...

Such mich auf eine Braut den ich mich mich verheiratet. Meinel die hab ich schon lange, un auch ein schenen Fertlos...

Dem flicher bliebt noch mich auf Strauch Dem Sonne wil noch scheinen nich...

Ich such mich endlich einen Frau Was jeder lahn, das lahn ich auch...

Un wen sie lohnt da wil ich gehn Schpazieren mit ihm jeden Tag...

Da medt ich wieder ornlich wern Un nach mehr kaufen jabiel Spirit...

Ich kan jez nich mehr schreiben weil mich den Kopf vom dichten schmerz...

No verleich gefelt ihn nich mein Gebieth? Jebrigens hier auf Pohlen gibts doch kein Koglgraben...

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. Mai.

Der verspätete Frühling.

Das erste Matdrittel geht heut zu Ende, und soeben erst beginnt es sich draußen in der Natur zu regen...

Amerik. Copyright by Carl Duncker, Berlin W. 62.

Das goldene Netz.

Roman von Otto Lothar Niemasch.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck unterlagt.)

Sie sahen nach dem Essen zu dreien in den leichten Korbfesseln un den Dien herum und tranken den Kaffee...

Und Du schreibst also gegen die Wucherer und Schieber? fragte Eberhard. Eine große Mission. Wir werden von jetzt an den Scheinwerfer lesen...

schlebung im Haushalt der Natur zu einer Zeit, da die erste Hälfte des Frühlings bereits vorübergegangen ist. Und noch immer seht sich die Menschheit vergeblich nach der Blütenpracht der Bäume...

Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen

so sagt ein altes lateinisches Sprichwort in deutscher Übersetzung. Das gilt besonders für die Nachkriegszeit und für unsere Gegenwart...

Vor vierzehn Tagen wurde im Reichsbild von Posen die Leiche eines besser gekleideten, vielleicht dem Handwerkerstande angehörenden, Mittels der Posaener Jahre stehenden jungen Mannes hinter der Diakonissenanstalt aufgefunden...

Leider! Doch nicht nur diese Änderung ist zu bedauern, sondern noch eine zweite damit im innigsten Zusammenhang stehende. Wer heute das Familienleben mit dem der Vorkriegszeit vergleicht...

Eine ungewöhnliche Ehrung hat Frau Marie Mieczkowska erhalten. In dem ihr vom Papst die Insignien des Ordens pro ecclesia et pontifice verliehen worden...

sind doch nicht alle auf unehrliche Weise zu ihrem Gelde gekommen. Es ist doch nicht verboten und anständig, durch Intelligenz, Glück und Energie sich ein Vermögen zu erwerben...

Entschädigung für verloren gegangene Postsendungen. Der Handelsminister hat in einer besonderen Verordnung die Höhe der Entschädigung für verloren gegangene Postsendungen festgesetzt...

Polnischer Sprachkursus von Dr. Schultheiß. Die nächste Lehungsstunde findet am Montag, dem 12. d. Mts., abends von 7-8 Uhr im Pphzstimmer des Deutschen Privatgymnasiums...

Bojanowo, 8. Mai. In der Nacht zum 3. Mai sind hier die Häuser mehrerer deutscher Bürger am Markte am Markte besubelt worden...

Inowroclaw, 9. Mai. Unter der Überschrift: „Eine verhängnisvolle Verwechslung“ berichtet der „Kuj. Bot.“ In unserer Redaktion erschien gestern die hiesige Einwohnerin Frau B. und erzählte uns mit größter Erbitterung...

Aus Kongresspolen und Galizien. Lubz, 7. Mai. Der Industrielle Gustav Schmalz, 51 Jahre alt, Orka 9, beging in seinem Kontor in der Petrikauer 105...

Lubz, 4. Mai. Mittwochs nachmittags war eine Frau aus dem dritten Stockwerk des Hauses ul. Bulzanska 139 ihr halbjähriges Kind auf die Straße hinunter und sprang ihm nach...

Warschau, 8. Mai. Die Warschauer Polizeibehörde ist hinter das Treiben eines Briefträgers gekommen, dem es zu anstrengend war, die ihm übergebenen Briefe an die Empfänger weiterzuleiten...

Warschau, 8. Mai. Mit dem 5. d. Mts. haben die Ärzte das Honorar für eine Beratung und Untersuchung von Kranken von 1,65 auf 2,22 Polz, gleich 4 Millionen Polenmark erhöht...

„Nein, bitte Eberhard,“ Irene hob die Hand, deren reiner Adel durch keinen Schmutz gestört wurde, „von Politik wird nicht gesprochen. Wir wollen hier wenigstens Frieden haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

O weh der Lüge! Sie befreit nicht, Wie jedes andre wahr gesproch'ne Wort, die Brust; sie macht uns nicht getrost, sie ängstet den, der sie heimlich schmiedet, und sie lehrt, ein losgedrückter Pfeil, von einem Gotte gewendet und verjagend, sich zurück und trifft den Schützen.

(Goethe.)

Du darfst nicht, lebst du recht, nach bösen Mäulern fragen: Es liegt nicht an uns, was der und jener sagen.

(Alte Hausinschrift.)

Der gute Bekannte.

Von Karl Lütke.

Hoffnungslos suchte seit Wochen Johannes Garais eine Stellung, und er glaubte kaum noch an die Möglichkeit, je eine solche zu finden. Da traf er beim Barbier seinen alten Freund Schuhmacher, der sich von jeder guter Beziehungen zu allen möglichen Leuten gerühmt hatte, und der alle Freund Schuhmacher war nichtig auch sorglos in der Lage, etwas für den stillungslosen Johannes Garais tun zu können.

„Hast Du ein Glück, Kerlchen! Ich habe etwas sehr, sehr Gutes für Dich! Nur ein Wort zu Kommerzienrat Petrasch. Du weißt schon, von den großen Petraschen Werken draußen. Der Kommerzienrat ist ein guter Bekannter von mir. Wie gesagt, nur ein Wort von mir.“

Die Hoffnungslosigkeit Johannes Garais' ging begrifflicher Weise rasch in Hoffnungsfreudigkeit über, und er wollte gerade etwas von innigstem Dank sagen, da öffnete sich die Tür, und ein rundlicher, gutgekleideter Herr trat in den Laden.

Freundlich bewegt und anerkennend küßte der Barbier, der heute der Unterredung der beiden Freunde gewesen war:

„Kommerzienrat Petrasch...! Wer man kennt, der kommt gerannt!“ schloß er dann schwingung- und überzeugungsvoll.

Neckmüßigerweise schien der gute Bekannte des Kommerzienrates aber nicht erfreut von dem Eintritt seines guten Bekannten zu sein. Dahingegen empfahl er sich in auffälliger Eile nach wenigen unverständlichen Worten und unterließ es selbst, den Kommerzienrat, seinen guten Bekannten, eines Grußes teilhaftig werden zu lassen.

In den Barbierladen kam er auch nie wieder, und wenn er seinen Freund Garais sah, machte er einen weiten Bogen um ihn.

Gespammt fragte der junge Komponist sein Gegenüber am Kaffeetisch:

„So, kennen Sie auch den hiesigen Operndirektor persönlich näher?“

„Gewiß! Professor Hannewader ist sogar ein sehr, sehr guter Bekannter von mir, junger Freund!“

„Ach?“

In den jungen Komponisten Brust wogten die Gefühle sichtbar erzogen durcheinander, und erst mühsam formten seine Lippen ohne neue, kaum minder erwartungsvolle Frage:

„Ob man wohl leicht als Fremder bei ihm ankömmt?“

Das Gegenüber wehrte mit bestimmter Geste ab.

„Rein. Auf keinen Fall!“

„Ach?“

Nach knapp verwindener schmerzhafter Enttäuschung die neue tadelnde, vorichtige Frage des jungen Tonkünstlers:

„Wäre es wohl unbedenklich, wenn ich Sie bitten würde, sich für meine Oper bei Ihrem hohen Bekannten einzusetzen?“

„Machen wir! Auf der Stelle...“

„Aber ich bitte recht sehr! Zu einer Ihnen ganz geeigneten Zeit natürlich nur. Und nur, wenn es Ihnen nicht die mindesten Umstände verurteilt. Sie müßten mir auch erlauben, daß Ihnen im Falle des Erfolges Ihres Schrittes aus der Hand meines Vaters ein Kronenstück, was Sie sich ihn schon lange wünschten, kostenfrei geliefert wird.“

Die Augen des Gegenübers des jungen Tonkünstlers weiteten sich, und er beleuerte eifrig, daß er das nicht annehmen könne.

„Ach, bitte, machen wir doch darüber keine Worte... das ist doch selbstverständlich.“

Der junge Komponist brach ab. Sein Gesicht überzog eine freudige Rote. Ein ganz ungeheurer Glückszufall kam ihm im Augenblick zu Hilfe: da, am Nebentisch, hatte, ganz für sich, Operndirektor Hannewader Platz genommen und schien offenbar Ausschau zu halten nach einem seiner Bekannten, um seinen stabsbekannten Spätnachmittagsplan zu halten. Klappenden Herzens erwartete der Tonkünstler ein Zeichen, ein verträgliches Kopfnicken seines Bekannten hinüber zu dem Operngewaltigen, aber umgekehrt.

Aber nichts dergleichen erfolgte. Feilerweise hatte dagegen der Bekannte jetzt nicht eine einzige Sekunde Zeit und mußte, um eine wichtige Beratung innezuhalten, in ein anderes Lokal. Er versprach aber, im besprochenen Sinne zu besserer Zeit den Operndirektor, seinen guten Bekannten, den er nicht einmal mehr kurz zu begrüßen die nötige Zeit habe, aufzusuchen und dann Bescheid zu geben.

Darauf wartet Joachim Balbemar Oberbaur heute noch.

Bei den schlimmen Zeiten litt, wie viele andere, auch das Geschäft Ostas Petrichs in nicht geringem Maße. Der Absatz stiegte, die allgemeine Unsicherheit wirkte in hohem Grade hindernd auf das Geschäft ein.

Noch war das Personal nicht vermindert worden, aber Ostas Petrich hatte angeklündigt, daß er trotz seines hohen sozialen Standes zu Kündigung schreiben müsse, wenn sich das Geschäft nicht bald wieder belebe.

Der eheliche und junge Korrespondent Schürmann besorgte da gegenüber den Kollegen mit imponierender Sicherheit, daß die Geschäftsführung leicht durch einen tüchtigen Außenvertreter mit guten Beziehungen zu überwinden sei, und es brauche nur jemand zu sein, der, wie er selbst, die anerkanntesten Firmen und ihre Inhaber gut kenne. Es versteht sich, daß heranzuziehen nur zu bald dem Chef hinterbracht wurde. Und der Korrespondent Schürmann konnte vor seinem Chef bei einer ganz besonders delikaten Botschaft ungehindert sprechen, sich ins rechte Dick setzen und am späten Abend die Aufrufung zum Geschäftsführer mit heimnehmen.

Am folgenden Morgen sagte der Chef zu seinem neuen Geschäftsführer:

„Also, lieber Schürmann — zunächst bitte den Gang zu Ihrem guten Bekannten, Konrad Getreel. Er wird Ihnen gern den Liebesdienst erweisen, von dem ich schon gestern zu Ihnen verträglich sprach. Es ist die einzige Rettung für unser Geschäft.“

„Ich habe eben neue ungünstige Nachrichten von den dringenden Lieferanten erhalten, und der Auftragsengang ist wieder einmal gleich Null. Also gehen Sie, und wenn nur die notwendige Hilfe gemordet ist und Sie Lust haben — nicht wahr? — ich nehme Sie gern als Teilhaber auf, lieber Herr Schürmann.“

Und der liebe Herr Schürmann ging — ging um das Haus des Konrad herum, dem er einmal ganz durch Zufall irgendwo einträgliches begegnet worden war, und hatte im übrigen als erster der Angestellten am nächsten Tage schon seine Kündigung in der Tasche.

gemordet ist und Sie Lust haben — nicht wahr? — ich nehme Sie gern als Teilhaber auf, lieber Herr Schürmann. Und der liebe Herr Schürmann ging — ging um das Haus des Konrad herum, dem er einmal ganz durch Zufall irgendwo einträgliches begegnet worden war, und hatte im übrigen als erster der Angestellten am nächsten Tage schon seine Kündigung in der Tasche.

Der verschentete Geburtstag

Gestern hatte sie nun ihren fünften Geburtstag, meine kleine Tochter. Wir hatten ihr einen Tisch surrechtgemacht: die ersten Frühlingsschöpfung dazu, fünf Kerzen, die nur so funkelten vor lauter Festlichkeit; dann hatte ich ihr einen lustigen Brief geschrieben, den der Postbote eigenhändig an sie abgeben mußte. Und dann war noch ein Bilderbuch da, ein großer, bunter, hölzerner Vogel und ein Ei aus Schokolade. —

Sie stand und sah wie verärgert in das goldene Klädchen der Dächer. Draußen wifferte aus einer Vogelkiste der Frühling. Und plötzlich kommt sie zu mir, greift ärtlich meine Hand und sagt: „Ach, ich möchte Dir so gern meinen Geburtstag schenken!“ Und wie sie das sagte, da war's mir, als stünde ich mit ihr auf einer Himmelsleiter, an deren Ende uns Gott freundlich grüßte.

Und draußen wurde der Frühling immer schöner. Max Jungnickel.

Das Weiberduell.

Folgende heitere Episode entnehmen wir dem westfälischen Schelmroman „Der tolle Bomberg“ von Joseph Binkler (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart).

Eine russische Gräfin Tschekowksky, die für die Gleichstellung der Frau kämpfte, ein robustes Mannweib mongolischen Typs mit mollendem Kinnlopf, reiste durch ganz Europa und warb für ihre Ideen. Sie hielt auch vom westfälischen Adel im Bomberger Hof einen propagandistischen Vortrag, zu dem bei der Scheu aristokratischer Damen vor gesellschaftlicher Bloßstellung fast nur Herren erschienen waren, so daß die Gräfin argwöhnisch mit spitzer Zunge die Thronen der Ehegatten geißelte:

„Ich will nicht ab ovo beginnen, sondern gleich die Kardinalfrage ventilieren: Was berechtigt den Mann, sein Weib als inferior zu betrachten? Ich muß für mein Weib um Nachsicht bitten, aber Sie sollen mir verstehen schon! Ist Weib nicht auch Ebenbild selbigen Gottes, der ist die absolute Vollkommenheit? Es gibt neben physischen auch keinen sittlich höheren physischen Unterschied, denn ist Seele Seele, wie Mensch ist Mensch! Alle Leute sind es! Sie aber, Herrn, gebrauchen Ihre Frauen nur als Luftballons, als Plapperautomaten, Platterapparate, Brutmascinen zu degradieren! Die Venuskugel — das ist Ihr Weibsideal!“

„Daher meine Generalforderung: modern aufgeklärtes Feminismus! Wer ihrer Ehre tangiert, den weise sie energisch zu Schanden! Ihre Neider! Denn es ist infame Lüge — nur Couragen, meine Damen! — daß Frau jede Situation nicht genau beherrsche wie Mann, daß er an Selbstbehauptung überlegen sei — alles nur Erziehung! Glauben Sie, meine Herren Barone — ich selber wagte nicht auf gleiches Terrain Lebenskampf wie Sie? O, mehr wie Sie! Keife ich nicht allein von Land zu Land? Ich heirate nur nicht, weil alles bisherige Mann mir nicht gemachten fühlte.“

Da antwortete Bomberg in diesem Satz: „Sie müssen den Riesen Morphi heiraten!“ Dieser russische ungeschlachte Riese war damals eine Jahrmarktsercheinung von bekannter Zugkraft.

„Bin hier ich schulplos, messieurs? Was non! Ou font les cavaliers? Ist typisch für deutsches Herr, daß niemand für mich einsteht? Nun, so wissen Sie, lassen Sie nur! — Ich ziehe voll aus Lehre der Emanzipation Konsequenz — Herr Baron de Bomberg, ich fordere Ihnen öffentlich auf: sind Sie bereit auch zur Satisfaktion für beleidigte Dame der russischen Aristokratie?“

Der Baron schlug im Schweißen der allgerneinen Verblüffung sich schallend aufs Antlitz: „Parole d'honneur — auf Stricknadel und Besenstiel, saule Eier mit Peterstille!“

„Weigern mir Recht auf Satisfaktion wie sympathem Mann?“

Der Baron erob sich: „Das kommt sehr darauf an! Nach häßlichem Duellgeheiß mußten sich die Gegner auch die Fingernägel beschneiden, damit keiner mit einer natürlichen Waffe im Vorteil sei! Ich weiß aber nicht, meine Gnädige, ob ich in Anbetracht eines weiblichen Duells nicht nur diese Vorsicht hier erst verlangen muß — ehe ich mich Ihnen gleichberechtigt fühlen kann, sondern beantrage vorher auch, daß Sie Ihre künstlichen gefährlichen Zähne aus dem Maachen entfernen.“

„Wooooo!“ — bleiche ihr prachtwolles Gebiß. Die Steppenhähne flog herab: „Wollen Sie wagen, mit Wige mir zu verhöhnen?“

„Rede sie Wignon, die Hähne in Rußland hat Ihre Rühelbrüste eingestoren.“

Weiter kam er nicht, denn schon prallte die Ohrfeige, die er herabgelockt hatte, um die freckbare Dame unwiderruflich zum Lechten und damit ad absurdum zu treiben.

Unter solcher Art Tumult spielte er nun seinerseits den wilden Mann und schrie: „Woddlas! Woddlas! Absolut machlos — was soll ich wirklich gegen eine Dame unternehmen? Bedenken Sie: Eine Dame? Gar nichts lang ich!“ Und verneigte sich: „Enädigste — ich bin impotent vor Ihnen!“

Die Ruffin mit großer Geste: „Betrachten Sie sich als gefordert, Gefling.“

Der Baron verneigte sich abermals.

Häuferte Gruppen. Erste Rienen. Heillose Affäre! Unbedingt geheimhalten.

Am folgenden Morgen punkt sechs Uhr sollte das Duell im Erlentwäldchen des Parkes stattfinden. Die Herren erschienen halb spöttisch im Zylander, einige Damen im Schleier, fiebernd zwischen Entsetzen und Sensation. Feinster Frühnebel überdehnte noch in der Kühle, aber die Sprache lärmten schon feurwärtig in der Rieferschönung. Die Ruffin, bleich, hoch voll verbissenen Krad, ganz ihrer Mission bewußt: als erste Vorläuferin des gesamten Geschlechts im Duell die Konsequenz ihrer Lehre bekräftigend.

„Ich hab' nicht richtig verstanden — auf fünfzehn Meter Abstand?“ Ratterte der Baron wie angsterwärt.

„Fünfzehn Meter Abstand — Mensur a tempo!“ Lommtbieten die Sekundanten. Die Zeugen und Unparteiischen traten näher. „Der wünschende Gnädige noch weiteren Abstand?“ höhnte der Baron jetzt plötzlich.

„Mensur über's Schauspieler!“ hörte die Ruffin erbot. „Bon —!“ antwortete der Baron und mit gemessener Verzeichnung; trotzdem ihm als dem Protagonisten der erste Schuß zu stand, fügte er hinzu: „Ich überlasse Ihnen natürlich den ersten Schuß, denn Sie sind doch eine Dame!“

Janatisher Witz lächlicher Gasse sprühte aus den schwarzen Augen, da sie in dieser Courtoisie die stärkste Inferioritätsklärung ihres Geschlechts erblickte, und zischte blindwütig: „Prinzipiell — in diesem ganz besonderen Fall — verlange ich, daß Sie zuerst schießen!“

„Der erste Schuß sikt!“ schnarrte der Baron nun pointiert, triumphiierend. Sekundanten wie Unparteiische saßen gegen die Regel des Duells hier spontan aus der weiblichen Blöde so viele Extrabewegungen aufzuweisen, daß sie alles trübschweigend aufhießen, und liegen nun beide die gegenüberstehenden Zügel eines Schmutzes entlassen, so daß die Kämpfenden von ihrer Barriere nur fünf Schritt entfernt standen, Duell unter schwerer Bedingung, bei dem unbedingt einer zur Strecke kommen mußte. Aber die Unbeherrschtheit der Ruffin vor der Situation, ohne die Entschet-

dung durch das Los anzurufen, hatte sie bereits als zweite Schützen gegen den kühleren Mann in größerem Nachteil gebracht. Der Baron nahm jetzt das Monatel heraus, kniff das linke Auge und tagierte kalt, satanisch sein Opfer mit verächtlich vorgewählter Unterlippe; das Weib parierte seinen glühenden Monatelstich mit wogendem Busen, und ehe das Schutzkommando erscholl, richtete schon Bomberg drohend sich auf.

„Los!“ Und hob die blanke Waffe furchbar wider sie, und sikt! unversehens statt des Schusses ließ er eine Maus aus dem Ärmel auf sie herabspringen: Die Amazone, zu Tode erschrocken, kreischte kreidbleich auf, ließ die Pistole fallen und sank wortlos in Ohnmacht.

„Dachs, trage die Leiche fort.“ sprach gemessen der Steger, „aber vergiß das Niederschlächen nicht.“

Bunte Zeitung.

Ein heroische Tat vollbrachte kürzlich ein Schweizer Bergführer. Eine Engländerin unternahm mit dem Bergführer Bischof eine Klettertour auf den Südbahn des Rönaberges. Dabei glitt der Führer in eine Gletscherpalte, in der er verhaftet. Es gelang der Engländerin, sich sofort auf den Boden zu werfen und mit allen Kräften zu halten, so daß sie nicht nachgezogen wurde, und der Bergführer am anderen Ende des Seiles in der Tiefe der Gletscherpalte hängen blieb. Die Engländerin konnte sich aber nicht von der Stelle rücken, und infolgedessen war der Augenblick mit aller Sicherheit voranzutreten, in dem ihre Kräfte nachlassen und sie selbst mit dem Führer lächlich abwärts würde. Aus diesem Grunde entschloß sich der Bergführer, sein eigenes Leben zu opfern, um wenigstens das der Frau zu retten. Er rief der Engländerin zu, sie möge das Seil abschneiden. Frau Boming war aber sehr ächmer dazu zu bewegen. Sie weigerte sich längere Zeit und löste das Seil erst nach längerem dringenden Zureden durch einen Schnitt. Wider alles Erwarten gab das Ende, an dem der Bergführer hing, nicht nach. Das Seil hatte sich derart fest in das Gletscheris eingeklemmt, daß es dort fest eingefroren war, und hielt, trotzdem die Engländerin sich durch einen Schnitt gelöst hatte. Es gelang der Frau, nachdem sie ihre Freiheit wieder gewonnen hatte, rasch Hilfe herbeizuholen, die den Führer aus seiner Lage befreien konnte, nachdem das Seil, ohne angebunden zu sein, drei Stunden lang die Belastung ausgehalten hatte. Es erreichte allgemeine Freude, daß der Bergführer auf diese Weise durch glückliche Rettung für seine heroische Tat belohnt wurde.

Lustige Ede.

Niemand Auskunft. Fremder Herr: „Verzeihen Sie, Frau-lein, könnte ich wohl die gnädige Frau sprechen? Es handelt sich nämlich um eine Vorstellung zum Besten der Rothfische, wo sie singen möchte!“ — „Ach, der muß n' Jreum sein; unse Juedje singt sich zum besten!“

Diesmal nicht Rabis. Helfen Sie mir, Herr Professor! Ich halte es nicht mehr aus vor Summen im Kopf! — „Da ist nichts anderes zu machen, mein Lieber, als Sie hören auf zu spekulieren!“

Der schlau Londoner. Um die mitternächtige Stunde im Piccadilly-Parkus in London. Schumann: „Suchen Sie etwas?“ — „Ja, ich habe meine Uhr verloren!“ — „Wo haben Sie sie denn verloren?“ — „In Leicester Square!“ — „Ja, wozu suchen Sie sie denn hier?“ — „Weil hier die Beleuchtung viel besser ist!“

Sonderbar. „Du Faulpelz, willst Du wohl aufstehen!“ — „Ach, laß mich doch schlafen. Ich bin ja erst um zwei Uhr ins Bett gekommen.“ — „Na, da schau mal mich an! Ich bin überhaupt nicht in die Klappe gekommen und bin doch schon aufgestanden!“

Der Redeschwall. Jones war seiner Ehe überdrüssig und suchte seinen Rechtsanwalt auf, den er die Hilfe seiner Beschwerden vorbrag. „Und dann, ihr Redeschwall macht mich rein verrückt. Sie redet und redet und redet den ganzen Tag und die ganze Nacht. Es ist nicht zum Aushalten.“ — „Worüber redet sie denn?“ fragte der Anwalt voll Teilnahme. — „Ja, das sagt sie denn.“

Der Ruf im Auto: Er: „Würden Sie jemals einem Herrn erlauben, Sie zu küssen, mit dem Sie zusammen im Auto fahren?“ — Er: „Niemals! Wenn ein Mann sein Auto ohne Gefährten lenken kann, während er mich küßt, so widmet er dem Ruf nicht die Aufmerksamkeit, die dieser verdient!“

Umgeleert. A.: „Sind Sie nicht auch der Meinung, daß Männer und Frauen gleiche Rechte haben sollten?“ — B.: „Wissen Sie, früher war ich allerdings dieser Meinung, aber seitdem ich verheiratet bin, habe ich die Meinung geändert.“

Eine nette Bemerkung. An den Bischof von Mailand kamen in der guten alten Zeit einmal zu gleicher Zeit zwei Bittschriften von Geistlichen seines Kirchensprengels. Der eine hielt um die Erlaubnis an, wegen andauernder Neuralgien eine Herule tragen zu dürfen, der andere bat, daß man ihm gestatten möge, eine Kockin zu halten. Beiden ward ihr Gesuch zugestanden, doch nur unter gewissen Bedingungen. Bei der Antwort geschah es, daß die Briefe verwechselt wurden, und die Antwort des ersten lautete: „Sie können sich eine halten, aber sie muß mindestens vierzig Jahre alt sein!“ Der Bescheid an den anderen lautete: „Sie dürfen sich eine zulegen, aber nur eine schwarze!“

Der galante Dr. Johnson. Dr. Samuel Johnson, der englische Literaturpapst des 18. Jahrhunderts, der noch heute wegen seiner originellen Persönlichkeit in England die größte Beliebtheit genießt, war alles andere als höflich. Der berbe und große Mann war auch kein Freund der Damen, und man kennt von ihm, der so vieles Geistreiche gesagt hat, nur eine einzige galante Bemerkung. Das Wunder, Johnson zu einer Schmeichelei zu bringen, wurde von der großen Schauspielerin Siddons vollbracht, die er sehr verehrte. Sie besuchte ihn einmal und wurde in das Wohnzimmer geführt, in dem kein einziges Möbel stand. Johnson eilte, die schöne Künstlerin zu begrüßen, und lud sie in seiner Zerstreuung ein, sich doch zu setzen. Als die Schauspielerin ihn darauf aufmerksam machte, daß das nicht möglich sei, sagte er sich sogleich merklich und sagte mit einer Verbeugung: „So ist es nun einmal, Mylady. Wo Sie auftreten, kann man keinen Sitz mehr bekommen.“

Silben-Rästel.

Nr. 31.

Aus den nachstehenden Silben sind Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen beachtenswerten Spruch ergeben:

bal — bel — ber — bers — burg — chmel — dan — de — e — e — e — e — ea — fet — ga — he — ho — in — ki — kij — la — la — laub — lauf — le — ling — lu — lu — man — me — mel — na — ne — niz — no — sa — sche — se — sonn — ster — tags — te — tel — ur

Die Wörter bedeuten: 1. Flug. 2. Baum. 3. Jav. Patenstadt. 4. Freie Zeit. 5. Russ. Luftschicht. 6. Stadt auf den Sandwüchsen. 7. Schlachtenort. 8. Stadt in England. 9. Döhr. Stadt. 10. Weibl. Vorname. 11. Schriftsteller. 12. Geschäft. 13. Teil eines Gewebes. 14. Seitenführer. 15. Dichtungsort.

Auflösung des Silbenrästels. Nr. 30.

1. Teile. 2. Indon. 3. Gnu. 4. Albanon. 5. Ingeborg. 6. Ehrgeiz. 7. Balow. 8. Espe. 9. Jai. 10. Schalepear. 11. Lokaler. 12. Dungen. 13. Jämenau. 14. Epigramm. 15. Herulanum. 16. Dred. 17. Jiligran.

Die Liebe ist die Hoffnung zweier Dummen.

Franciszek Beutlich, Lwówek

Import von Kolonialwaren.

Industrielle Anlagen: Mühlenbetriebe für Gewürze, Reis und Grütze

Gegründet 1838.
Postcheckkonto Poznań
P. K. O. 201 955.
Telephon: Lwówek 28.



Verkaufsbüro: Poznań
Aleje Marcinkowskiego 3a.
Telephon 10-02.

Sanatorium Friedrichshöhe
Tel. 26. **Bad Obernigk bei Breslau**
für innerlich Kranke, Nervenranke u. Erholungsbedürftige. Geistesranke ausgeschlossen.
Abteilung für Zucker- und Stoffwechselranke. Insulinkuren.
Tagespflugesatz:
I. Klasse: Zimmer, Pension, Kur u. Arzt 10—12 Mk.
II. Klasse: Zimmer, Pension, Kur u. Arzt 7 Mk.
Chefarzt u. Besitzer: **Dr. F. Köblsch**, Nervenarzt.
Dr. med. Günther Espent, Internist.
Prospekte.

Luftkurort Obernigk bei Breslau.
Nervensanatorium
früh. Dr. Klendgen'sche Heilanstalt / Besitzer u. Leiter: Dr. Sprengel Fernruf 12
Sungenheilanstalt
Waldsanatorium / Besitzer, und Leiter: Dr. med. Fritz Kontny Fernruf 29
Erziehungsheim
für schwererziehbare und nervöse Kinder / Pädagogische Mitwirkung
Besitzer und Leiter: Rektor Lakomy Fernruf 166
Prospekte unentgeltlich.

Töchterheim
Martha Kantorowicz-Neumann (früher Posen)
Dresden, Zulassfr. 6, I — freie vornehme Lage.
Zeitgemäße Fortbildung und Erziehung junger Mädchen,
Unterricht nach Wahl. Vorzügliche Lehrkräfte.
Erste Referenzen — beste Verpflegung.
Näheres Prospekt. (4184)

Suche 20—25 000 Goldmark
oder Dollar
auf I. Hypothek eines großen Hausgrundstückes in Deutschland. Goldfischer. Zinsfuß 10—12%. Angebote unter S. 7036 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lewald'sche Kuranstalt
in **Obernigk** bei Breslau, gegr. 1870
(bisher Dr. Joseph Loewenstein)
Sanatorium für Nerven- u. Gemütsranke.
Erholungsheim für Nervöse und Erholungsbedürftige. — Entziehungskuren.
Alle neuzeitlichen Heilverfahren (Hydrotherapie, Elektrizität, Höhensonne, Massage, Psychotherapie, Hypnose, Psychoanalyse usw.)
Große Parkanlagen. Prospekte und Aufnahmebedingungen stehen auf Wunsch zur Verfügung. (4184)
Leitender Arzt: **Dr. Hans Merguet**, Nervenarzt.

Bad Kudowa in Schlesien
Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands
Natürliche kohlen. Mineralwasser- und Moorbäder
Altbewährt bei Herz-, Blut-, Nerven-, Frauen- u. Stoffwechsel-Krankheiten
Prospekte durch Verkehrsbüro und Badeverwaltung.
Kurbetrieb ganzjährig.

Fahrräder,
Nähmaschinen,
Ersatz- u. Zubehörteile,
♦♦ Emaillierungen. ♦♦
Reparatur-Werkstatt.
Reparaturen werden in kürzester Zeit sachgemäß u. preiswert ausgeführt.
Otto Mix, Poznań,
ul. Kantaka 6a. Telephon 2396.

KOLBERG.
Ostsee - Solbad - Moorbad - Seebad
2,3—5% natürliche Sole, 20 Quellen; glänzend. Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Skroflose, Rachitis, Nervenschwäche, Herz- u. Frauenkrankheiten. Kurkonzerte, Theater, Sport, Rennen, Turniere.
Vom 8.—15. Juni 4. Pommerches Musikfest
(Pingstwoche). Besucherzahl 1923: 33 315.
Auskünfte, Führer frei durch die Badedirektion.

Katarrhe - Asthma
Bad Salzbrunn in Schlesien
Nieren - Nicht-Zucker
Prospekte durch Badedirektion u. Reisebüros

„SLAWA“ G. m. b. H.
Wir haben laufend Interesse für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse. (6479)
Wir liefern zu den billigsten Preisen oberschlesische u. englische Kohle.
Danzig, Poggenpuhl 42.
Telegr.-Adr.: Slawa. Telephon: 7822—5408.

BAD FLINSBERG
im schles. Isergebirge, 524—970 m, Bahnstation. Gebirgs-Stahlquellen-Kurort. Natürliche, arsen. radioakt. Kohlensäure- u. Moorbäder. Fichtenrindenbäder. Inhalatorium. Anzeigt bei Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Herz- u. Nervenleiden, Gicht. Brunnenversand. Moderne Badeanstalten, großes Kurhaus. Illust. Prospekte frei durch d. Badeverwaltung.

Hüte für Frühjahr und Sommer
werden nach den neuesten Modellen preiswert umgearbeitet.
Lampenschirme und Rissen fertigt an
A. Klatt, Poznań, ul. Półwiejska 8 (Halbortnagar).
(Eingetragene Direktorin der Firma S. Joachim).

Holz!!
Bauholz nach Liste, Schnittmaterialien aller Art, kieferne Blockware, Gerüststangen und Bohlen, Telegraphenstangen, Lichtmasten, Aistenbretter, Eichenrundholz, Kiefern- und Eichenscheitholz, sowie Rollen, Brennholz, Schwarzen, Säumlänge und Sägespäne liefert en gros und en détail
Orzewo Grodzisk T. z. o. p. **Porajyn bei Opalenica.**

Aus meiner durch die Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannte Schweinezucht der Yorkshire-Rasse habe ich ständig abzugeben
Ferkel und Läuferschweine sowie einige Zuchteber.
Besichtigung zu jeder Zeit. Bestellungen erbittet
Dom. Grudzielec, p. Bronów (Wielkopolska).

Ab 1. Juli 1924
Pachtung
von ca. 1000—2000 Morg.
im Bezirk Poznań oder Pomorze mit eisernem Inventar gegen Sicherheit, eventl. auch Übernahme des Inventar von polnisch. Staatsbürger deutscher Nationalität gesucht. Gef. Angebote unt. S. 7062 an die Geschäftsst. d. Bl. erw.

Sanitätsrat
Dr. Lachmann
praktiziert wieder in **Bad Landeck** in Schlesien. 4187

Treibriemen
OLE FETTE

TECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT FÜR INDUSTRIEBEDARF
Otto Wiese
BYDGOSZCZ
Telefon 459 — Dworcowa 62.

Elevatoren
Elevatorbeder verschiedener Art mit und ohne Trog in allen Abmessungen
Transportschnecken Becherschrauben
Elevatorgurt
sowie sämtliche Mühlenbedarfsartikel liefert
Fr. Rubel, Poznań
ul. Wenecjanska 6. Tel. 1507.

KRUPP-FAHR.
 Patent-Heuwender „UNIVERSAL“,
 vereinigt mit Schwadenrechen,
 Gabelheuwender „STABIL“
 mit 6 Gabeln,
 Grasmäher, Getreidemäher!
 Die vollkommendsten Maschinen
 der Gegenwart!
 Prompt lieferbar!
Witt & Svendsen, G. m. b. H.,
 Landwirtschaftliche Maschinen, DANZIG.

Auswanderer!
 Auf unserem Rittergute, Mitte Ostpreußen, guter Boden, können
 noch einige An siedlerstellen vergeben werden.
Posen-Westpreussische Frühlingsheimat,
Joseph Wiaternowski, Geschäftsjührer, Berlin S. 14

Achtung, Hausbesitzer!
 Handwerker, die selbst Eigentümer sind, suchen
 Verwaltungen mit Ausführung sämtlicher Repara-
 turen. Denn die Häuser, die von den Mietervertretern ver-
 waltet werden und dadurch sehr abgemindert sind, ver-
 lieren dadurch immer mehr an Wert.
Käpner u. Haase
 Eigentümer
 Berlin O. 112, Friedrich Karlstraße 9/10.

Welcher Fasanenbesitzer
 kann 10-12 Edelfasanenhennen zur Zucht
 sofort liefern?
F. A. E. v. Pflug-Brody
 pow. Nowy-Tomyśl.

Spargel
 Kaufe jedes Quantum. Mit größeren Plantagen bin
 bereit festen Kontrakt abzuschließen. Offerten erbitte unt.
 Z. 7060 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sofort antiquarisch lieferbar:
Für Maschinenbaufachleute
 zum Selbst-Unterricht:
 Sarnad-Dr. Alewiel, Algebra, geb.
 Lösungen, geb.
 Sarnad, Darstellende Geometrie, geb.
 Sarnad-Bading, Festigkeitslehre, geb.
 Die Buchführung, geb.
 Sarnad-Dr. Alewiel, Planimetrie, geb.
 Rechthunde, geb.
 Steinbach, Physik, geb.
 Wolf, Die Dampfessel, geb.
 Sarnad, Arithmetik u. Bürgerl. Rechnen, geb.
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
 Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.
 Abteilung: Versandbuchhandlung.

Hannoverscher Kurier
 Eine deutsche nationale
 und liberale Zeitung
 von Ruf, maßgebend
 für Politik, Handel und
 Industrie, ein Blatt der
 Auslandsdeutschen in der
 ganzen Welt.
 Begr. 1849
 Bezugsbedingungen durch den
Verlag Hannover
 Osterstraße 89.
 Gewähltes Anzeigen-Organ.

Eine deutsche Berufsgenossenschaft
 sucht in! Stadt Posen oder einem Vorort
geeignete Lagerräume
 für Verkaufszwecke. Entsprechende Angebote
 sind unter E. V. G. 7004 an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes erbeten.

In diesen Herden wird grundsätzlich weder Dishley- noch Mele-Blut verwendet!

Reinblütiges



Reinblütiges

Merino-Feischschaf (Echtes Merino-précoce!)
 Zuchtleitung: Schätereidirektor A. Buchwald, Berlin-Charlottenburg, Bosanderstrasse 15.
 Die diesjährigen **Bock-Auktionen** finden statt wie folgt:
 1. Dąbrowka: Kreis, Post u. Bahn Mogilno, Tel. 1. Besitzer: v. Colbe.
 Dienstag, den 27. Mai, 12 1/2 Uhr mittags.
 2. Wichorze: Kreis Chełmno, Pomorze, Bahnst. Kornatowo, Tel. Chełmno 60.
 Besitzer: v. Loga. Dienstag, den 3. Juni, 1 Uhr mittags.
 3. Lisnowo-Zamek: Kreis Grudziądz, Post Lisnowo, Tel. 1. Bahnst. Jablonowo.
 Besitzer: Schulemann. Donnerstag, den 12. Juni, 10 1/2 vorm.
 Bei Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf den Bahnhöfen.
 Um der Nachfrage zu billigeren Preisen zu genügen, stellen alle drei Herden erheblich
 mehr Böcke wie sonst zur Auktion!

In diesen Herden wird grundsätzlich weder Dishley- noch Mele-Blut verwendet!

Original Futterrübensamen
„Substantia“



Glänzend
 begutachtete Futter-
 rübe, die im Futter-
 wert weit über allen
 anderen Sorten steht.

Geringer
 Wassergehalt, daher
 vorzügliche
 Haltbarkeit.

Bestellungen
 bitte rechtzeitig.

Preise:
 100 Pfd. 102 300 000 Mk.
 10-50 „ à 1050 000 „

Nachbau verboten.

Bleeker-Kohlsaart
 Rittergutsbesitzer, Wielka Słupia bei Środa.

St. Malinowski, Śrem
 Maschinen- und Wagenfabrik — Eisengießerei
 empfiehlt
Arbeitswagen
 Britschken u. Kutschwagen
 in verschiedenen Ausführungen
 aus bestem trockenem Material,
 Wagenräder aller Grössen, sowie
 sämtliche landw. Maschinen, darunter
 Göpel u. eiserne Breitreder eigenen Fabrikats.

Dachpappenfabrik Lindenberg T. z. o. p.
 ulica Libelta 12 **Poznań** Telephon 3263
 empfiehlt
Dachpappen Ia Friedensqualität :-: Dest. Teer
Klebmasse :-: Karbolineum :-: Treiböl u. a.
Teerprodukte eigener Destillation
 Spezialität:
Ausführung von Pappdacharbeiten aller Art

In diesen Herden wird grundsätzlich weder Dishley- noch Mele-Blut verwendet!

TaniSklep
 Poznań, Wrocławska 15
 (vorm. Breslauerstr.)
verkauft
 Stoffe zu Herren-
 Anzügen, Damen-
 kostümen und
 Mänteln.
**Herren-
 Garderobe.**
 Elegante Anzüge,
 chike Hosen,
 seidene Westen,
 Reglans
 und Paletots
 vom einfachsten bis
 zum elegantesten
 Genre.
 zu billigsten Preisen
TaniSklep
 Poznań, Wrocławska 15
 (vorm. Breslauerstr.)

Empfehlen, neu, zur An-
 schaffung, sofort lieferbar, fol-
 gende Romane:
Wasner, Günther Umbach u.
 die Baronin.
Schirrauer, Die Klein. Fürsten.
 Diplomatie und Liebe.
Schirrauer, Maria Kiel. Eine
 Geschichte vom Glück.
Klein, Der Mann ohne Herz.
 do. D. gekohlene Professor.
 Eine romantische Geschichte
 aus d. griechischen Bergen.
Klein, Das Gold im Meer.
Weirauch, Ruth Meyer, geb.
 do. Edles Blut, geb.
Wohlbrüd, Aus d. Memoiren
 d. Prinzessin Anulf, Roman
Wohlbrüd, Die rote Blut, geb.
 do. Das goldene Bett, geb.
Posener Buchdruckerei und
Verlagsanstalt T. A.
 Abteil. Versandbuchhandlung,
 Poznań, Zwierzyniecka 6.

Neu! Soeben erschienen! **Neu!**
 Sofort lieferbar!
Dr. Thieme und B. Schuster
Das polnische
Liquidationsverfahren
 Ein Handbuch für die Praxis.
 288 Seiten Großoktav-Format.
 Broschiert 12 Zloty. — Gebunden 15 Zloty.
 Nach auswärts unter Streifband und Nachnahme mit
 Hinzurechnung der Spesen.
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
 Abteilung: Versandbuchhandlung.
 Zwierzyniecka 6. **Poznań** Zwierzyniecka 6.

Holz-Verkauf.
 Aus den Jäger 1, 4, 6, 7 und 10 der Rittergutsforst
 Bronikowo, Kr. Schmiegel, sollen am
Dienstag, dem 13. Mai d. Js.,
 vorm. 9 Uhr im Gasthause zu Bronikowo öffentlich
 meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:
 Erste: 6 rm Aloben.
 Liefer: 124 Stück Bauholz, 66.83 fm II-IV. Kl.
 12 rm Kuchloben (Böttcherholz).
 110 rm Aloben.
 Forsthaus Bronikowo, den 5. Mai 1924.
 Die Forstverwaltung.
Gebraucht. elektr. Nocher
 250 Volt zu kaufen gesucht. Offerten unter 7072 an
 die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.